

Einführung.....	148
Zum Gebrauch dieses Handbuches.....	149
Der kindliche Entwicklungsprozeß	151
Einleitung.....	152
Das Vorschulalter.....	153
Spielen ist notwendig.....	153
Beim Sprechen lernt man.....	153
Das Kind hat eine eigene Identität.....	154
Die Welt ist für das Kind unveränderlich.....	155
Die Familie.....	156
Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten.....	157
Auswirkungen und Einfluß fehlender Fürsorge.....	158
Andere Einflüsse	158
Fehlende Zärtlichkeit und Sicherheit	159
Das Schulalter.....	160
Das Kind handelt aus eigenem Antrieb.....	161
Imitieren.....	161
Neue Erfahrungen	162
Gewandtheit	163
Der hohe Stellenwert der Freunde.....	163
Der Beginn der Unabhängigkeit	164
Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten.....	165
Zusammenfassung.....	166
Erziehungs-und Ausbildungsprozeß	167
Einleitung	168
Bedingungen und Merkmale, die das Lernen beeinflussen	168
Die Einschulung	169
Das familiäre Umfeld.....	170
Der Lehrer, das Unterrichtsmaterial und die Grundsätze	170
Einige Vorschläge für ein effektives Lernen	170
Wie hält man einen Unterricht?.....	171
Wie man die Aufmerksamkeit der Schüler gewinnt	172

Die Vermittlung von Information.....	173
Die Lösung von Problemen.....	174
Zusammenfassung	177
Betrachtung der Handlungsbereiche von Lehrern.....	179
Einleitung	180
Der Lehrer als Freund	181
Der Lehrer bereitet seinen Unterricht sorgfältig vor	183
Der Lehrer als Ratgeber.....	184
Die Zusammenarbeit mit den Kollegen.....	186
Der Lehrer und die traditionelle familiäre Erziehung.....	187
Die Beteiligung der Familie der Dorfgemeinschaft an den Schulaktivitäten	189
Zusammenfassung.....	190
Lehr- und Lernmethoden	192
Einleitung	193
Welche Methode sollte ich in meinem Unterricht anwenden?	194
Der Lehrer schlägt Brücken.....	195
Einige didaktische Strategien und Prinzipien für das Klassenzimmer.....	196
Die Simulation von Situationen und Gesprächen	196
Kreative Spiele	197
Lernen durch Entdecken.....	198
Das Verwecheln der Buchstaben.....	199
Die grammatikalischen Harmonie.....	199
Zweideutige Redewendungen	200
Inhalte verbalisieren.....	201
Inhalte visualisieren	202
Diskussion.....	203
Gruppenarbeit	204
Organisation.....	206
Auswahl einiger für die Gruppenarbeit bestimmter Strategien.....	206
Die Arbeit an einem unveränderten Text	207
Anleitung zur Textanalyse	208
Die Arbeit an einem veränderten Text.....	209
Zusammenfassung.....	211

Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten.....	213
Einleitung	214
Das Erkennen von Verhaltensstörungen	215
Sehprobleme	215
Hörprobleme	216
Soziale, Emotionale und auf das Verhalten bezogene Probleme	217
Die Haltung des Lehrers	218
Gespräche sind hilfreich.....	218
Motivierende Aktivitäten.....	220
Handwerkliches Arbeiten und Zeichnen	221
Zusammenfassung.....	222
Vorschläge zur Herstellung didaktischen Materials.....	224
Lotteriespiel	224
Löcher Stechen	224
Puzzle	225
Globus	225
Spiel mit Wörtern (Synonymen / Antonymen).....	226
Zählspiel.....	226
Schüler sollen die Lösung herauftrieben.....	227
Spiel für die Einführung von Pronomen	229

Einführung

Eine Verbesserung der Qualität der Bildung und ihre Entwicklung ist nur durch kontinuierliche Bemühungen, die Kompetenzen der Lehrer während ihrer gesamten Berufszeit weiter zu qualifizieren, möglich. Die Ausbildung der Lehrer wird hier besonders aus dem Blickwinkel der Entwicklung der eigenen beruflichen Fähigkeiten betrachtet. Dieses Handbuch dient daher als Mittel zum Fernstudium und zur autodidaktischen Fortbildung. Die Wahl dieses Konzeptes berücksichtigt zum einen die aktuelle ökonomische Krise, die es aus finanziellen Gründen unmöglich macht, Lehrpläne oder Handbücher für Lehrer neu zu konzipieren, und bietet zum anderen Lehrern die Möglichkeit zur fortlaufenden pädagogischen Ausbildung.

Selbstverständlich hängt die Effizienz eines solchen Handbuches davon ab, ob und welche Erziehungsressourcen zur Verfügung stehen, ob ein Supervisor als zusätzliche Hilfe bei der Begleitung und Erfolgskontrolle der beruflichen Entwicklung und Vervollkommnung des Lehrers zur Unterstützung angeboten wird, und schließlich ob eine Institution für die technische Unterstützung zur Verfügung steht. Dennoch müssen wir im Betrachtenden ziehen, daß im gegenwärtigen Kontext- der Sorge um die Effizienz und Erfolgsbeurteilung des Unterrichtssystems - eine auf die Entwicklung von fachlichen Kompetenzen und die selbständige Fortbildung zielende pädagogische Orientierung verschiedene fachliche Perspektiven und eine breite Anwendung umfaßt. Außerdem besteht der Wunsch der Lehrerschaft, ihre beruflichen Fähigkeiten durch Selbststudium unabhängig von der Finanzierung einer Institution weiterzuentwickeln.

Dieses Handbuch zeigt die dringende Notwendigkeit, die pädagogischen Qualitäten der Lehrerschaft zu verbessern, sowie den derzeitigen Bedarf, auf die enormen psychosozialen und ökonomischen Schwierigkeiten zu antworten, die der Krieg hinterlassen hat. Insbesondere geht es darum, Lehrer über pädagogische Ratschläge und Aktivitäten zu informieren, die ihnen beim Umgang mit Schülern mit Lernschwierigkeiten oder Problemen bei der Schulanpassung helfen. Dabei ist es unwesentlich, ob diese Probleme direkt durch die Auswirkungen des Krieges, die wirtschaftliche Krise oder durch andere Schwierigkeiten, z.B. im Familienbereich, ausgelöst wurden.

Dieses Handbuch entstand, um dem von Grundschullehrern geäußerten Wunsch zu entsprechen, sowie aus dem Bewußtsein der zunehmenden Komplexität des Lehr- und Lernprozesses, und letztendlich aus dem Wunsch, an der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung aktiv teilzunehmen. Wir sind uns dessen bewußt, daß es nicht nur ein einziges und zu bevorzugendes Modell für die Lehrerausbildung und den Unterricht gibt, und daß dementsprechend immer die Notwendigkeit bestehen wird, alternative Modelle

zu entwickeln oder pädagogische Aktivitäten neu zu strukturieren; dennoch versuchen wir, auf die heterogenen Voraussetzungen der jeweiligen Situation und die Komplexität der individuellen Aufgabe des Lehrers einzugehen.

Jeder Ausbildungsbaustein besteht aus einer in mehrere Lernschritte gegliederten und eigenständigen Einheit, in der sich alle Abschnitte in ein System einfügen und demselben Zweck dienen. Hauptsächlich liegt dem Konzept der Lerneinheiten die Absicht zugrunde, eine individuelle und auf den Einzelnen ausgerichtete Form zu wählen, die jedem Lehrer seinen eigenen Rhythmus erlaubt. Ein weiterer ebenfalls sehr wichtiger Aspekt bei der Gliederung in Lerneinheiten ist das Angebot mehrerer alternativer Möglichkeiten. Dies entspricht den verschiedenen, vom Lehrer gemäß der spezifischen Unterrichtssituation einschlagbaren Wegen. Mit dieser Form möchten wir die Lehrer dazu befähigen, das Verhalten im Klassenzimmer oder der Schule zu analysieren, zu reflektieren, zu erklären und zu interpretieren, und dadurch zu einer Verbesserung der Fähigkeiten der Lehrer und damit der praktizierten Unterrichtsaktivitäten beitragen.

Zum Gebrauch dieses Handbuches

Dieses Handbuch wendet sich an alle Grundschullehrer, die sich für das Unterrichtswesen interessieren und alternative pädagogische Methoden kennenlernen möchten, um ihre beruflichen Kompetenzen weiterzuentwickeln und zu vervollkommen. Das Niveau des Handbuches berücksichtigt die Kenntnisse von Lehrern, die keine Gelegenheit hatten, eine professionelle Ausbildung zu absolvieren.

Einer der Vorteile dieses Handbuches zum Selbststudium ist die Vielfalt seiner Einsatzmöglichkeiten. Es kann zusammen mit anderen Lehrern oder alleine oder als Nachschlagewerk benützt werden. Unter den fünf Lerneinheiten wird jeder mit Sicherheit neue Ideen finden, die ihm im Unterricht von Nutzen sind.

Dieses Handbuch schlägt eine Lernweise vor, die sich an der Entwicklung eines reflexiven Unterrichts des Lehrers anlehnt, und deren hauptsächliches Ziel darin besteht, daß der Lehrer lernt, selbständig vorzugehen und seine Berufserfahrung sowie die Zeichen der Schüler und der anderen Lehrer (Reaktion, Gespräch) zu nützen, um auf diese Weise seine fachliche Kompetenzen zu verbessern.

Daher wollen wir jetzt einige Vorschläge für den Ablauf eines Schultages machen:

1.- Aktion: Der Vorgang des Unterrichtens.

- 2.- Reflexion: Der Lehrer denkt über die gehaltene Unterrichtsstunde nach, überarbeitet sie, bemüht sich kontinuierlich, sie neu aufzubauen, beurteilt und analysiert dabei kritisch die Mitarbeit der Klasse sowie seine eigene Rolle. Haben die Schüler verstanden, was erklärt wurde? Welche Schwierigkeiten traten bei den Schülern auf? Was kann verbessert werden? Welche anderen Möglichkeiten gibt es, um den Nutzen der Schüler zu erhöhen?
- 3.- Lösung (Antwort): Festlegen, welche Bedingungen/Materialien zu verbessern sind.
- 4.- Kreation: Der Lehrer gestaltet seine Rolle neu, indem er pädagogische Aktivitäten oder alternative Ansätze neu entwickelt oder der speziellen Unterrichtssituation anpaßt.
- 5.- Probe: Die gewählten Techniken werden angewendet.
- 6.- Neues Verständnis: Festigung und Entwicklung neuer pädagogischer Aktivitäten.

Jede Lerneinheit besteht aus den folgenden Elementen:



Einleitung - Der Inhalt der Lerneinheit wird allgemein vorgestellt.



Thema - Das Thema der Lerneinheit wird schrittweise erläutert und verschiedene Möglichkeiten, den Lernstoff zu bearbeiten sowie die Hilfsmittel flexibel zu verwenden, werden aufgezeigt. Die essentiellen Punkte sind mit einem Sternchen markiert.



Reflexion - Analyse und Prüfung der vorgeschlagenen Alternativen. Eventuell Anreiz zur Entwicklung neuer pädagogischer Vorschläge.



Zusammenfassung - Die wichtigsten in der Lerneinheit angesprochenen Aspekte werden nochmals einprägsam dargestellt.

Das Kapitel 1 behandelt:

Der kindliche Entwicklungsprozeß

Das Vorschulalter

Spielen ist notwendig
Beim Sprechen lernt man
Das Kind hat eine Identität
Die Welt ist für das Kind unveränderlich
Die Familie
Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten
Auswirkungen und Einfluß fehlender Fürsorge
Andere Einflüsse
Fehlende Zärtlichkeit und Sicherheit

Das Schulalter

Das Kind handelt aus eigenem Antrieb
Imitieren
Neue Erfahrungen
Gewandtheit
Der hohe Stellenwert der Freunde
Der Beginn der Unabhängigkeit
Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten
Zusammenfassung

 **Einleitung**

Was versteht man unter dem Prozeß der Entwicklung des menschlichen Wesens und warum wollen wir mehr darüber wissen? Seit mehr als 100 Jahren beschäftigt man sich mit seiner sozialen und psychologischen Entwicklung und es wurde beständig versucht, eine Antwort auf diese Frage zu geben - so sehr sich diese Antworten auch voneinander unterscheiden. Die verschiedenen Ansätze, dieses Thema zu erörtern, hängen von der Sichtweise des Forschers, den unterschiedlichen Kulturen, in denen wir leben, und von der persönlichen Auffassung vom Wesen des Menschen jedes Einzelnen ab. Die Veränderungen im Verlauf der Entwicklung jedes menschlichen Wesens sind jedoch bei jedem gleich.

Wir erleben die Geburt eines Kindes; doch schon nach wenigen Tagen erscheint es uns anders: Es ist gewachsen, hat sich verändert, sich entwickelt. Die verschiedenen Entwicklungsabschnitte hängen von vielen Faktoren ab, die auf die eine oder andere Art diesen Prozeß beeinflussen. In diesem ersten Kapitel werden einige Etappen der kindlichen Entwicklung bis hin zum Schulalter auf einfache Weise erörtert; außerdem wird näher auf einige soziokulturelle Faktoren eingegangen, die den Prozeß der kindlichen Entwicklung beeinflussen.

Diese Erörterung ist weder an einer bestimmten Terminologie orientiert noch hat sie eine festgelegte wissenschaftliche Ausrichtung. Die hier vorgestellten Entwicklungsstufen dienen dazu, bestimmte Abschnitte dieses besonderen Vorgangs zu charakterisieren. Nach unserer Meinung ist die Entwicklung des Bewußtseins durch einen interaktiven Prozeß und nicht durch strukturelle Hierarchisierung gegliedert. (Das heisst, während der Entwicklung eines Kindes finden Wechselbeziehungen zwischen mehreren Faktoren, wie soziale, familiäre und kulturelle statt, die sich nicht durch bestimmten aufeinanderfolgende Sequenzen charakterisieren lassen). Da die Entwicklungsstufen nicht zeitlich einheitlich sein müssen, wird der innere Zusammenhang nicht dadurch beeinflusst, daß der Einzelne, gemäß den verschiedenen Kulturen, in denen er eingebettet ist, eine bestimmte Phase zu unterschiedlichen Zeiten erreicht.

Das Vorschulalter

Spielen ist notwendig

Aktiv zu sein ist natürliche Zustand eines Kindes zwischen 3 und 6 Jahren. Wenn man von der Aktivität eines Kindes spricht, meint man nicht nur die körperliche Aktivität, auch die geistige und soziale Aktivität sind darin eingeschlossen. Im allgemeinen ist ein dreijähriges Kind **entgegenkommend, fröhlich und spielt gerne** allein. Dies zeigt, daß es eine gewisse, sowohl physische als auch emotionale Kontrolle über sich selbst erlangt hat. Zu diesem Zeitpunkt kann es schon ohne die Unterstützung anderer gehen, es rennt und beginnt, schwierigere Übungen wie z.B. das Schlagen eines Purzelbaums auszuprobieren. Das **Spiel in der Gruppe** wird als die Aktivität eines Kindes in der Gegenwart anderer verstanden, allerdings **ohne Zusammenarbeit**, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Dies ist das Alter, in dem das Kind anfängt **Sprache zu benutzen**, und durch diese entdeckt es die es umgebende Welt. Dabei plappert es ununterbrochen vor sich hin und beantwortet sogar die sich selbst gestellten Fragen. Durch dieses Verhalten versucht es herauszufinden, welches die glaubwürdigsten Informationen sind, und welche nicht.



Seine mentale Aktivität (Gedanke) hängt stark mit seiner physischen Tätigkeit (Bewegungen) zusammen. Das Kind **denkt an Aktion**. Es handelt, um wahrzunehmen. Oftmals agiert es indessen, ohne direkt in die Geschehnisse einzugreifen: Es imitiert, was es sieht, spricht mit sich selbst, klatscht zum Rhythmus der Musik in die Hände. Im Vorschulalter neigt ein Kind dazu, die Welt mit seinen persönlichen Interessen zu verwechseln. Es benötigt Anregungen: Berührung, Gehaltenwerden, Hören und Sehen.

Beim Sprechen lernt man

Durch **Kommunikation** und Spiele mit den ihm am nächsten stehenden Personen beginnt das Kind, sich zu entwickeln, seine Fähigkeiten zu üben, die sozialen Regeln kennenzulernen. Eines der interessanten Merkmale dieser Phase ist die Neigung, andere zu beschuldigen oder seine Beteiligung zu verleugnen, wenn es Dummheiten begangen

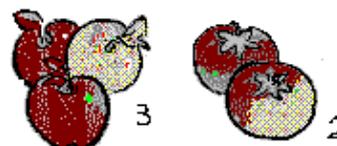
hat. Dies bedeutet, daß sich für ein Kind alles um es selbst dreht und sein Wunsch alles bestimmt. Das Kind kann noch nicht zwischen seiner eigenen Meinung und der anderer Personen unterscheiden. Dieser Lebensabschnitt zeichnet sich auch durch die Selbständigkeit im Gebrauch von Symbolen aus; Worte besitzen für jedes Kind einen persönlichen, symbolischen Inhalt. Es spielt beispielsweise mit einem Holzklotz, Stein oder irgendeinem anderen Objekt, als seien dies Autos, Häuser, Schiffe. Die Spiele, die sich das Kind selbst ausdenkt, helfen ihm dabei, seine Fähigkeit zum Verständnis und zur Erforschung alltäglicher Konstellationen zu entwickeln. In seiner Vorstellung versucht es zusammen mit den anderen Kindern oder auch alleine, komplizierte Situationen zu meistern.

Die spielerische Imitation Erwachsener hilft, Fähigkeiten zu erwerben und sich auf das Leben als Erwachsener vorzubereiten. In dieser Zeit ist das Kind noch nicht weit genug entwickelt, um abstrakte Tätigkeiten (ohne das Vorhandensein von Objekten) durchzuführen, wie zum Beispiel mit Zahlen zu rechnen. Trotz der Benutzung von Symbolen ist das Kind noch nicht ausreichend weit entwickelt, um sie als Begriffe anzuwenden.

Das Kind hat eine eigene Identität

Da es seinen Namen noch nicht kennt, jedoch das Bedürfnis nach einer eigenen Identität verspürt, sucht oder zeichnet das Kind selbst ein Symbol für sich, eine Abbildung; das kann ein Tier sein oder eine Blume. Oder es erfindet einen Namen für sich, den es als seine Identität anerkennt. Weder ist es in der Lage, eben diese Symbole gedanklich umzuwandeln, noch kann es Teile von einem Ganzen unterscheiden.

Dies zeigt, daß das Kind noch immer die physische Gegenwart der Gegenstände benötigt, um Handlungen durchzuführen. Wenn wir das Kind bitten, eine einfache



Addition der Zahlen "3+2" vorzunehmen, kann es diese Aufgabe deswegen nicht ausführen. Wiederholen wir die gleiche Aufgabe dagegen mit konkreten Gegenständen, z.B. Früchten, Samen oder Kieseln, so sehen wir, daß das Kind diese tatsächlich vorhandenen Gegenstände schon addieren kann. Das heißt, wenn das Kind drei Mangos an die Stelle der "3" und zwei Papayas anstatt der "2" setzt, wird es die Früchte mit Leichtigkeit addieren können. Während dieser Entwicklungsphase ist das Kind noch nicht in der Lage, Rechenoperationen mit abstrakten Zahlen durchzuführen, d.h. gedankliche Entsprechungen einzusetzen

Wenn Kinder zusammen mit einigen Haustieren aufwachsen, so erkennen sie diese als etwas zu ihnen gehörendes an. Allerdings können sie noch nicht unterscheiden, welche der Tiere tatsächlich zu ihrer Familie gehören. Daher ist z.B. jede Ziege, die es sieht, seine eigene. Dieses Alter ist entscheidend, denn zwischen 3 und 7 Jahren empfindet das Kind sehr große Liebe und Zärtlichkeit für seine Tiere. Wenn es ein Tier sieht, das es noch nicht kennt, "verwechselt" es jenes mit einem anderen, das ihm vertrauter ist.

Die Welt ist für das Kind unveränderlich

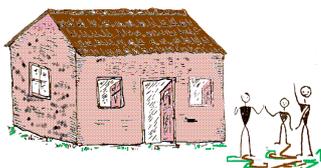
In diesem Alter versteht das Kind noch nicht, daß bestimmte Objekte veränderlich sind. Es glaubt an den Bestand und die Haltbarkeit von Gegenständen. Es glaubt zunächst, daß seine Umwelt aus permanenten Gegenständen besteht. Eine Kerze ist immer dieselbe Kerze, selbst wenn diese inzwischen durch Schmelzen kleiner geworden ist oder durch eine andere ersetzt wurde. Das gleiche gilt für die verschiedenen Veränderungen, die sich in der Natur zeigen. Für das Kind besteht eine Konstanz, daher ist eine Blume, die vor dem Haus wächst, immer dieselbe; obwohl sie zuerst als Knospe erscheint, dann aufblüht und schließlich ganz geöffnet ist. Zu diesem Zeitpunkt besteht noch der Glaube, daß unbelebte Gegenstände, das Spielzeug, mit dem es spielt, ebenso wie die Menschen ein Leben haben. Die Kinder versuchen, Spielsachen zu füttern oder dem Holzstückchen, das für sie ein Auto darstellt, Bewegung zu verleihen. Geliebten Tieren spricht es menschliche Eigenschaften zu: Es beschreibt die Tiere als Spielkameraden, Beschützer oder vertraute Freunde.

Das Spiel hilft dem Kind, sich zu entwickeln. Selbst wenn das Kind bei der Arbeit auf den Feldern, beim Ziegen hüten oder im Haus helfen muß, ist es sehr wichtig, daß es die Gelegenheit zum freien Spiel hat, um zu experimentieren und dadurch seine Fähigkeiten auszubauen. Ohne neue Erfahrungen, ohne Anregung kann ein Kind weder sein Wissen noch seine Talente entwickeln. Spielen hat eine entscheidende Bedeutung für das gesunde Leben eines Kindes.

Zum Zeitpunkt der Einschulung können die Kinder immer noch keine Aufgaben durchführen, die Umkehrbarkeit erfordern (d.h. für die man gleichzeitig an das Ganze und seine Teile denken muß). In dieser Phase ist die Art und Weise, in der das Kind Spielregeln betrachtet, durch die egozentrische Imitation der anderen charakterisiert. Das Kind ist während dieser Phase ausgesprochen selbstbezogen. Es besitzt einen einseitigen

Respekt für die Spielregeln und die aus einer Tat resultierenden Konsequenzen; diese zählen mehr als die zugrunde liegenden Absichten.

Die Familie



Das Familienleben ist für die Entwicklung des Kindes sehr wichtig. Besonders ab dem zweiten Lebensjahr wird die psychische Verfassung des Kindes sehr von der traditionellen Einstellung der Erwachsenen, die sich um es kümmern, bestimmt. Durch die Familienangehörigen kommt es zu ersten Kontakten mit entfernteren

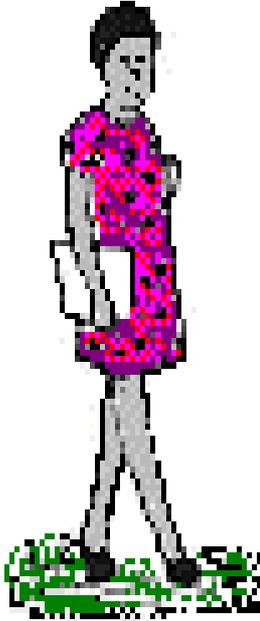
Verwandten und der Gemeinschaft, in der es lebt. Es erlernt deren Sitten und Gebräuche sowie Verhaltensregeln.

Ein gutes familiäres Verhältnis hat Auswirkungen auf die emotionale Entwicklung des Kindes und folglich auch auf seine intellektuelle Entwicklung. Das Kind nimmt sich selbst durch sein von Erwachsenen wiedergegebenes Bild wahr. Das tägliche Leben in der Familie und im Dorf bietet viele Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu sammeln. Diese dienen gleichermaßen dazu, das Kind mit den Bräuchen vertraut zu machen und seine Fähigkeit zur Beobachtung der es umgebenden Natur zu schulen. Ein sich gut entwickelndes Kind



- versteht sich gut mit den anderen Kindern, der Familie und Erwachsenen
- kennt die sozialen Regeln, kann Gut und Böse unterscheiden, geht liebevoll mit anderen um
- fühlt sich in die Familie und Dorfgemeinschaft integriert
- kann sich selbst anziehen, waschen und kämmen
- denkt nach, kann sich etwas vorstellen und ausprobieren.

Es hat grundlegende Bedürfnisse:



- Es benötigt gute Ernährung, Hygiene, eine Unterkunft, Kleidung und ärztliche Versorgung.
- Durch den Kontakt innerhalb der Familie und mit den ihm nahestehenden Menschen gewinnt das Kind ein Gefühl der Vertrautheit und Sicherheit. Wichtig ist, daß das Kind nach und nach sowohl zu Hause als auch außerhalb Verantwortung übernimmt. Auf diese Art fühlt es sich nützlich und gewinnt dadurch Selbstvertrauen.
- Wenn das Kind trotz seiner Fehler so akzeptiert wird, wie es ist, und seine Fähigkeiten erkannt werden, fühlt es sich als wertvolles Mitglied der Familie und der Gemeinschaft.
- Spielen hilft ihm, Probleme zu lösen, Beziehungen zu anderen aufzubauen, soziale Regeln kennenzulernen und schwierige Situationen zu meistern.
- Zwar haben alle Kinder die gleichen Bedürfnisse, jedoch muß zum besseren Verständnis immer das jeweilige Alter berücksichtigt werden.

Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten

Im Vorschulalter ist ein Kind noch sehr von der Fürsorge der Familie abhängig. Es leidet sehr unter der Trennung von Familienmitgliedern und ihm nahestehenden Personen. Viele Umstände führen zu einer Trennung der Familie: Oft arbeitet der Vater weit entfernt von Zuhause, wodurch längere Zeiten der Abwesenheit entstehen können. Dies erlaubt dem Kind keinen Aufbau einer stabilen, haltbaren und zuverlässigen Beziehung; daher lebt es in der ständigen Angst, verlassen zu werden. Dies ruft das Gefühl hervor, dem Vater oder der Mutter nicht zu genügen. Man weiß heute, daß die durch negative Erfahrungen erzeugten Belastungen tatsächlich eine gute Entwicklung des Kindes beeinträchtigen kann.

Auswirkungen und Einfluß fehlender Fürsorge

Ein vernachlässigtes Kind zeigt große Unsicherheit und ihm stößt häufig etwas zu. Es besitzt eine vielfältige Phantasie, die von Tod und Gewalt bestimmt wird. Als Reaktion auf den durch diese andauernden, tiefen Ängste ausgelösten ständigen Druck, denen sein Ich unterworfen ist, läßt die intellektuelle Entwicklung nach. Das Spektrum der Einflüsse, die die normale Entwicklung des Kindes erschweren, ist breit:

- **soziale und ökonomische Aspekte:** Beeinflussung durch Armut, Arbeitslosigkeit der Eltern, Diebstähle, Gewalt, Abwanderung eines Teils der Familie in die Stadt, Krankheiten, Prostitution und Außenseiterdasein.
- **familiäre Probleme:** Streit, Gewalt in Gegenwart der Kinder, Alkoholmißbrauch, Trennung der Eltern, chronische Krankheiten in der Familie.

Andere Einflüsse

Abgesehen von diesen Problemen, die ganz allgemein in allen Gesellschaften auftreten, begegnet man in Mosambik noch spezifischen, aber nicht weniger bedeutsamen Umständen, die häufig die adäquate Entwicklung des Kindes erschweren.

- Naturkatastrophen und ihre Auswirkungen: Dürre, Überschwemmungen und Wirbelstürme.
- Isolation und Hungersnot.
- der Krieg und seine Konsequenzen: Gewalt, Flucht, Umsiedelungen, Verluste, Entführungen, Tod, Verletzungen und Vergewaltigungen.

Fehlende Zärtlichkeit und Sicherheit

Mit Erreichen des Vorschulalters benötigt ein Kind noch Zärtlichkeit und Sicherheit, welche die Grundlage für seinen Lernvorgang und die Persönlichkeitsentwicklung bilden.



Wenn ein Kind in dieser Phase ein Trauma erlebt, zum Beispiel Familienangehörige verliert, eine Trennung erleidet, schlecht behandelt und geschlagen wird, verwaist, dann wird es mißtrauisch, erlebt Zeiten tiefer Traurigkeit, ist weniger interessiert als andere Kinder. Hierbei handelt es sich um depressive Auswirkungen, von denen Gehemmtheit und schulische Probleme (trotz absolut normaler intellektueller Fähigkeiten des Kindes) am auffallendsten sind.

Mißtrauen und fehlendes Selbstwertgefühl, “ich taue nichts”, führen zu einer sich ständig steigenden Verweigerungshaltung. Ein solches Kind wehrt sich häufig durch ein Unruhe stiftendes Verhalten in der Schule, durch Prahlerei oder indem es den Clown spielt. Häufig zeigt ein solches Kind folgende Verhaltensweisen:

- Es ängstigt sich: es hat Angst, allein Zuhause zu bleiben, erschrickt bei lauten Geräuschen, Schreien oder anderem Lärm, der ihn an seine Erfahrungen mit Gewalt erinnert.
- Es ist traurig: es reagiert mit Schmerz und Trauer auf den Verlust von Familienangehörigen und Besitz und auf den Umzug an einen anderen Ort.
- Es ist in schlechtem körperlichem Zustand: psychische Ursachen können Kopfschmerzen, Antriebslosigkeit, Apathie, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der Brust und Schlafstörungen hervorrufen. Seine überschäumende Phantasie dreht sich zum großen Teil um Tod und Szenen mit großer Gewalt.
- Es ist desinteressiert: es interessiert sich nicht für Spielzeug: Es ist immer unruhig und ständig in Bewegung, es hat die Tendenz, mehrere Dinge gleichzeitig tun zu wollen.
- Es verhält sich unruhig: Es ist immer unruhig und ständig in Bewegung, es hat die Tendenz, mehrere Dinge gleichzeitig tun zu wollen.
- Es hat kein Selbstvertrauen: das Kind fühlt sich verlassen und ungeliebt, es hat kein Vertrauen in eine bessere Zukunft.

All diese Reaktionen findet man häufig bei einem Kind, das schwierige Situationen erlebt hat. Allerdings variieren sie entsprechend der jeweiligen Situation des Kindes. Situationsabhängige, kulturelle und religiöse Faktoren können den Ablauf der psychosozialen und moralischen Entwicklung eines Kindes verändern.



Welche Beobachtung haben Sie bei Kindern diesen Alters schon gemacht?
Inwieweit hilft Ihnen diese Beobachtung bei der Vorbereitung der Unterrichtsstunden?
Finden Sie diese Erörterung hilfreich für Ihrer Unterrichtsplanung?
Haben Sie Vorschläge? Welche?



Das Schulalter

Im Schulalter verliert ein Kind seine kindliche Sprechweise, es spricht mit allen Personen, ohne daß dies ein Zeichen für eine liebevolle Beziehung zu Fremden ist. Es beginnt, verschiedene Situationen innerhalb und außerhalb der Familie zu verstehen und zu beherrschen und an den Aktivitäten der Dorfgemeinschaft teilzunehmen. Seine Gefühle jedoch kann es nicht kontrollieren. Es kann sowohl vor Freude strahlen, singen oder tanzen, als auch in Verzweiflung versinken, schreien und stur sein. Da es keine absolute Kontrolle über sich selbst hat und auch seine Fähigkeiten nicht verlässlich einteilen kann, möchte ein Kind häufig Dinge tun, die seine Fähigkeiten übersteigen. Das führt regelmäßig zu Frustrationen.

Ein weiteres Merkmal dieser Phase ist, daß ein Kind häufig eine Arbeit oder Tätigkeit beginnt, aber nicht beendet. Der Drang, viele Dinge gleichzeitig zu tun, ist eine typische Verhaltensweise in diesem Alter. Das Herstellen von "Gegenständen", z.B. Fallen zum Fischen oder ähnliches, hat einen hohen Stellenwert für das Kind.

Das Kind handelt aus eigenem Antrieb

Zu dieser Zeit beginnt die Phase der Träumereien. Es erfindet Geschichten mit übertriebenen Verwicklungen und beteuert anschließend, daß man es ihm "genau so erzählt" hat. Meist handelt es sich dabei um Abwandlungen von Geschichten, die von Erwachsenen erzählt wurden. In diesem Alter ist das Kind noch sehr von der Anleitung durch Erwachsene abhängig. Kinder sagen nicht immer die Wahrheit; es ist wichtig, das Warum des "Erfindens" herauszufinden. Häufig wünscht sich ein Kind etwas so sehr, daß es beginnt, entsprechende "Geschichten" zu erfinden.

Wenn ein Kind älter wird, wird es ruhiger, möchte nicht unterbrochen werden und geht völlig in seiner jeweiligen Aufgabe auf. Es ist so konzentriert, daß es oft nicht auf Rufe reagiert, was von Erwachsenen manchmal als Absicht aufgefaßt wird, "es stellt sich taub". Diese Konzentrationsfähigkeit ist das genaue Gegenteil der vorhergegangenen Entwicklungsphasen, in denen alles und jedes dazu geeignet war, es abzulenken. Kinder, die sich leicht ablenken lassen, haben daher auch Lernschwierigkeiten in der Schule.

Imitieren

Ein Kind spielt gerne alltägliche Situationen der Familie oder des Dorfes nach. Zum Beispiel geht es zum Fischen oder auf den Markt, um die eigenen Produkte zu verkaufen; es macht erfundene Geschäfte mit den anderen Kindern. Durch diese Beobachtungs- und Imitationsspiele verfeinert es seine Fertigkeiten. Es kommt durchaus vor, daß es auf eine konkrete Situation genauso wie auf eine imaginäre Situation reagiert.

Erziehung besteht oftmals am Teilhaben an kleinen Aufgaben. Ein Mädchen geht mit der Mutter Wasser oder Holz holen, ein Junge hilft beim Fertigen eines Gegenstandes. Der tatsächliche Beitrag zum Unterhalt der Familie ist meist jedoch minimal. Diese Tätigkeiten haben vielmehr eine sehr wichtige soziale und psychologische Funktion für die Einbindung des Kindes in die Gemeinschaft.

Zwar durchläuft das Kind extreme emotionale Schwankungen, diese sind jedoch von kurzer Dauer. Jedes Mal wird es unabhängiger, verantwortungsvoller, kooperativer und kann sich lange auf etwas konzentrieren.

Während dieses Entwicklungsabschnitts ist ein Kind in der Lage, konkrete gedankliche Vorgänge zu verwirklichen, die ihrerseits einem konvergenten und divergenten Denken Platz machen. Das heißt, das Kind produziert einerseits mehrere Gedanken, die

miteinander verknüpft sind, auf der Suche nach einer entsprechenden Handlungsweise, andererseits kann es Vorstellungen entwickeln oder verknüpfen, die für die Erwachsenen augenscheinlich in keinem Zusammenhang stehen. Es kann bereits Additionen ohne das tatsächliche Vorhandensein von Papayas machen, das Wort allein ersetzt schon die 3 Papayas + 2 Papayas.

Neue Erfahrungen

Zwischen seinen Aktivitäten beginnt das Kind, Dinge zu beobachten und sie zu sortieren. Angesichts einer Fülle von Gegenständen mit verschiedenen Formen oder Farben kann es diese in einer logischen Folge unterteilen oder gruppieren, z. B. vom größten zum kleinsten; oder es unterscheidet und sortiert Samenkörner: Rechts der Mais, links die Bohnen.

Die Fähigkeit zur Unterscheidung bedeutet, daß das Kind gleichzeitig mehreren Aspekten einer Situation Aufmerksamkeit schenken kann. Dies zeigt, daß es ein besserer Beobachter geworden ist und Zusammenhänge und Implikationen wahrnimmt, die es bisher nicht gesehen hatte. Es wird zu einem guten Beobachter von Naturphänomenen.

In dieser Phase beginnt auch die Reversibilität von Gedanken, d.h. Probleme oder Situationen werden gelöst, indem man im Gedanken an den Ausgangspunkt zurückkehrt. So überprüft man eine Rechnung durch die Gegenprobe, oder falls man sich nicht erinnern kann, wo man einen bestimmten Gegenstand hingelegt hat, geht man in Gedanken nochmals alle Tätigkeiten durch, um sich daran zu erinnern, wo sich der gesuchte Gegenstand befindet.

Das Zeitgefühl wird durch die Verbindung mit dem Leben der Familie und der Gemeinschaft geformt. Naturereignisse und soziale Phänomene, die den Tagesablauf bäuerlicher Familien beeinflussen, wie z.B. Unwetter, Wirbelstürme, Überschwemmungen, Epidemien, Krieg und der Zusammenhang zwischen Mondphasen und Ernten bilden die Zeiteinheiten. Das Kind lernt, daß es wiederkehrende Tätigkeiten gibt, z.B. den Wochenmarkt, die die Zeit bestimmen.

Gewandtheit

Mit Erreichen des Schulalters versucht ein Kind, durch praktische Übung und Ausprobieren neuer Dinge Geschicklichkeit zu erlangen. Es nimmt an Gesprächen über soziale und auch an unterschiedlichen aktuellen Themen teil. Es ist die Zeit, in der es seine Ansichten mit den anderen Kindern teilt. Ratschläge zu geben, ist eine sehr delikate Angelegenheit. Manchmal hat ein Kind eine seltsame Art, Dinge wahrzunehmen, daher sollte man komplizierte Wörter oder Ausdrücke, die das Kind noch nicht beherrscht, vermeiden. Indem man ihm Anregungen gibt, und sich ihm gegenüber positiv verhält, fühlt sich das Kind mit sich selbst im Einklang. Da der Einfluß der Freunde sehr groß ist, möchte das Kind nicht vor ihnen kritisiert oder gelobt werden, dies kann zu Frustrationen führen. Besser ist es, das Kind im Privaten und nicht vor den Freunden zu kritisieren oder loben.

Der hohe Stellenwert der Freunde

Freunde und gemeinschaftliche Aktivitäten werden wichtiger als die Familie. Seine Zeit gilt den Freunden. Nicht selten glaubt das Kind in diesem Alter eher dem, was ein Freund ihm gesagt hat, als dem von den Eltern oder Lehrern Gesagten. Verzwickte Geheimnisse zu lösen, sich außergewöhnliche Szenen auszudenken und Geheimnistuerei verschaffen ihm große Befriedigung. Häufig spazieren Mädchen Händchen haltend umher, erzählen sich Geheimnisse und flüstern, während Jungen ihre Freundschaft für den Gefährten anders zeigen: Sie wählen das „Fangspiel“ oder „Wettrennen“ als Spielform oder raufen miteinander.

Zu dieser Zeit ist ein Kind in der Lage, konkret vorzugehen, und festigt seine Fähigkeit Vorgänge zurückzuverfolgen. In dieser Phase ist die Einstellung eines Kindes zu Spielregeln von einem einseitigen Respekt bestimmt. Es betrachtet das Spiel jetzt anders und beginnt Aktionen mit anderen zu koordinieren. Dabei bewahrt es einen blinden Respekt vor den Spielregeln, die es für unverrückbar hält.

Der Beginn der Unabhängigkeit

Im allgemeinen beginnen zu dieser Zeit körperliche und emotionale Veränderungen; dies ist der Übergang vom Kindesalter zur Jugend. Das Verhalten ist kooperativer, und die Standpunkte der anderen werden anerkannt. Das Kind wird sehr sensibel und fängt an, sich mit seinen Gefühlen zu beschäftigen, allerdings mit der Tendenz, sie vor anderen zu verstecken. Da es sich, v.a. in ländlichen Gegenden, jetzt in der Phase der Ablösung von der Familie befindet, macht man es jetzt mit den sozialen Regeln, Werten, Ritualen und Prinzipien der dörflichen Gemeinschaft vertraut. Für den Heranwachsenden ist es sehr wichtig, von den Freunden und der Dorfgemeinschaft angenommen zu werden.

Deswegen ist es für den Jugendlichen wichtig, daß er einerseits in die Familie und Dorfgemeinschaft integriert ist, und sich diese andererseits für ihn interessieren und seine Entwicklung aufmerksam verfolgen. Es ist wichtig, daß die Eltern und Lehrer



ihm helfen, diesen Aspekt zu verstehen und damit in einer sozial akzeptablen Weise umzugehen. Daraus entsteht eine zunehmende Beteiligung am Leben der Erwachsenen und der Gemeinschaft.

Beim Heranwachsen wird die gedankliche Strukturen flexibler. Das Kind erwirbt die Fähigkeit, über Hypothesen in Abwesenheit der Objekte nachzudenken. Dies bedeutet, daß es mögliche Lösungen nicht nur in den bereits bekannten und erprobten, sondern auch in anderen Dimensionen suchen kann. Abgesehen von dieser Fähigkeit kann es ein Problem auch systematisch, Schritt für Schritt, angehen und die dabei auftretenden Erfolge wahrnehmen. In der Problemlösung spielt nun eine ganze Bandbreite an unterschiedlichen Ideen eine Rolle, die kombiniert und in eine logische Form gebracht werden können.

Von diesem Alter an werden Regeln begriffen die im Einverständnis mit den am Spiel Beteiligten entstanden. Daraus folgt, daß sie veränderlich sind, wenn neue Situationen eine Anpassung erfordern. Im progressiven Übergang zu formalen Abläufen zeigen die gedanklichen Strukturen eine ständig zunehmende Bildhaftigkeit und das Kind kann sich zunehmend in die Lage Dritter oder weiter gefaßter sozialer Gruppen hineinversetzen. Das Kind versucht, selbständiger zu handeln.

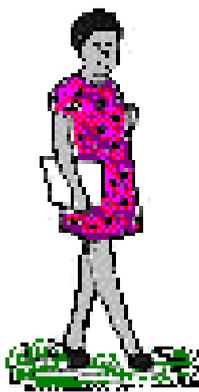
Die Entwicklung des Kindes darf nicht als eine festgelegte Abfolge abgeschlossener Stadien, verbunden mit einer stetigen Zunahme an Komplexität und einem Übergang von niedrigen zu höheren Entwicklungsstufen, verstanden werden. Es müssen weitere Aspekte des Entwicklungsprozesses berücksichtigt werden, die ihn gleichermaßen beeinflussen wie bestimmen. Die Umwelt, besondere Situationen, die Kultur, Religion

und Sitten sind Faktoren, die Gegenstand unserer Überlegungen sein müssen. Häufig entwickeln sich zwei Kinder mit anfänglich gleichen Eigenschaften gänzlich verschieden. Jedes Kind ist ein individuelles Wesen und benötigt daher eine auf es abgestimmte und an seinen Bedürfnissen orientierte Unterstützung.

Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten

Ein Kind, das während der Schulzeit ein Opfer von Gewalt wurde, wird in seiner Entwicklung, besonders bei der Verinnerlichung von Werten und ethischen Normen, gestört. Das Kind verliert das Vertrauen in seine Fähigkeiten, seine Probleme selbst zu lösen. Es lebt in der ständigen Erwartung, daß etwas von außen geschieht oder ein Außenstehender eingreift, um seine Probleme zu lösen.

Ein solches Kind war lange Zeit sich selbst überlassen, ohne Bezugspunkte, ohne einen Spiegel seiner selbst, der es ihm erlaubt hätte, seinen eigenen Platz zu definieren. Es empfindet keine Freude an der Kommunikation mit anderen und entwickelt eine depressive Grundhaltung. Obwohl man mehr oder weniger genau weiß, welche Abweichungen vom normalen Verhalten das Kind zeigt, bleibt es zweifellos noch im Dunkeln, wie sich sein Verhalten in Zukunft entwickeln wird. Das Kind kann:



- fehlendes Vertrauen gegenüber Erwachsenen und sich selbst zeigen
- unter der Isolation leiden
- Stadien mit unbeständigem Verhalten durchleben
- introvertiert sein, wenige Freunde haben, kaum sprechen
- keine Probleme selbständig lösen
- unter Schlafmangel leiden und häufig Wachträume haben, die sich um die gewalttätigen Ereignisse drehen
- Bettnässer sein

Diese Verhaltensanomalien und Entwicklungsstörungen müssen im interaktionalen Kontext des individuellen, familiären und sozialen Zusammenspiels betrachtet werden.

Von großer Wichtigkeit ist, die gegenseitige Abhängigkeit zwischen der von jedem einzelnen Schüler erlebten Situation und seinem Verhalten in der Schule zu verstehen.



Stimmen Sie damit überein, daß diese Faktoren die Entwicklung eines Kindes tatsächlich beeinflussen können?

Haben Sie Situationen beobachtet, die den hier beschriebenen ähneln?

Inwieweit entspricht Ihre Denkweise den hier erklärten Vorstellungen?



Zusammenfassung

Einige der sehr unterschiedlichen Aspekte der kindlichen Entwicklung, die von der Beziehung zu den engsten Vertrauten abhängig sind, wurden in diesem Kapitel erörtert. Das Vorschulkind ist noch stark von der Fürsorge der Familie abhängig. Es braucht Erwachsene, die ihm individuelle Zuwendung geben, es zum Spielen ermuntern und Anregungen geben. Ohne neue Erfahrungen kann das Kind sein Wissen und seine Fähigkeiten nicht erweitern. Es leidet sehr unter Trennungen und dem Tod von Familienmitgliedern und Freunden.

Das Schulkind dagegen ist unabhängiger und hilft der Familie bei einfachen Feld- oder Hausarbeiten. Es wird sich der sozialen und familiären Regeln bewußt. Mit zunehmendem Alter möchte es wie ein Erwachsener behandelt werden und beginnt, an Entscheidungen teilzunehmen, die es betreffen. Je stärker es in die Schule integriert ist, desto positiver ist seine Grundhaltung gegenüber dem Unterricht.

Der Lehrer spielt eine wichtige Rolle im Leben des Schülers. Eine schulische Atmosphäre, die von Liebe, Verständnis, Sicherheit, Verantwortungsgefühl und Wertschätzung geprägt ist, trägt viel zur positiven Entwicklung des Schülers bei.

Das Kapitel 2 behandelt:

Erziehungs- und Ausbildungsprozeß

Bedingungen und Merkmale die das Lernen beeinflussen

Die Einschulung

Das familiäre Umfeld

Der Lehrer, das Unterrichtsmaterial und die Grundsätze

Einige Vorschläge für ein effektives Lernen

Wie hält man einen Unterricht?

Wie man die Aufmerksamkeit der Schüler gewinnt

Die Vermittlung von Information

Die Lösung von Problemen

Zusammenfassung

Einleitung

Lernen bedeutet eine **Veränderung** der Art und Weise, in der man über Handlungen nachdenkt. Man lernt Fakten, Fähigkeiten entwickeln sich. Probleme werden gelöst. Manchmal müssen tief verwurzelte Überzeugungen aufgegeben werden. Man lernt zu lernen! All diese Ergebnisse sind die Folge des Zusammenspiels verschiedener Faktoren. Die Herausforderung dieser Veränderung beim Lernen kann als wundervoll, aber auch als entmutigend erlebt werden - häufig auch beides zugleich.

In diesem Zusammenhang sind die Einzelheiten und Anforderungen des Lernens in den Ausbildungsstätten wesentlich, die Relevanz des Curriculum, Interesse und Fähigkeiten des Lehrers, die Verwendung geeigneten Unterrichtsmaterials, die Methoden der Bewertung und ganz allgemein die Atmosphäre.

In diesem Kapitel werden Überlegungen zu diesen Gesichtspunkten im afrikanischen Kontext angestellt. Unsere Überlegungen zeigen einige Gedanken hinsichtlich des Lernprozesses, und in diesem Zusammenhang werden mögliche Methoden hervorgehoben. Ziel ist ein größerer Erfolg im Unterricht, beim Vorführen von Experimenten, der Gruppenarbeit, und bei der Ermunterung der Schüler zu Kreativität und zur selbständigen Problemlösung. Um effektiv zu sein, muß ein Lehrer einige Dinge über den Lernvorgang wissen.

Bedingungen und Merkmale, die das Lernen beeinflussen

Ein grundlegender, die Ausbildung beeinflussender Faktor ist der individuelle, soziale und kulturelle Kontext. Für die verschiedenen sozialen Gruppen besitzen Erziehung und Bildung einen unterschiedlichen Stellenwert. Dieser ist wiederum von den jeder Familie zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln sowie den soziokulturellen Möglichkeiten abhängig. Dies trifft besonders für dörfliche Familien zu. Sobald eine Familie vom Land Verwandte oder Bekannte in der Stadt hat, wird es wesentlich einfacher, ein Kind zum Besuch einer weiterführenden Schule in die Stadt zu schicken. Die Bedeutung der Schule als Ausbildungsvermittlerin ist in ländlichen Gegenden meist sehr begrenzt. Die Kinder aus bäuerlichen Gebieten leben in einer von der Landwirtschaft



regierten Welt. Die Arbeit, die Erziehung durch die Familie, die Initiation und andere Rituale sind die Elemente der Erziehung, durch die sich die Kinder auf ihre Zukunft vorbereiten. Der Schulbesuch verzögert gewissermaßen den Eintritt in das Leben als respektiertes Mitglied der Welt der Erwachsenen. Es wird nicht durch Arbeit zum Unterhalt der Familie beigetragen, es fehlt die Zeit, sich um ein eigenes Stück Land und um die Partnerwahl zu kümmern. Dadurch dürfen Kinder indessen nicht von ihrer Ausbildung abgehalten werden.

Durch den Besuch der Schule muß es nicht notwendigerweise zu einem Bruch oder einer Unvereinbarkeit mit der traditionellen Erziehung kommen. Sowohl Lehrer als auch Familie sollten die Schulausbildung als eine Ergänzung der familiären Erziehung betrachten. Zu diesem Zweck müssen „Brücken“ zwischen Schule und Alltag geschlagen werden. D.h., die Schule soll keine in sich geschlossene Welt der Erziehung, sondern eine hilfreiche Ergänzung der kognitiven, psychischen und sozialen Entwicklung des Kindes sein. Besonders beim Auftreten von Schwierigkeiten hilft die Zusammenarbeit von Lehrer und Familie, für das einzelne Kind geeignete Formen des Umgangs zu finden.

Die Einschulung

Mit der Einschulung beginnt ein neuer Abschnitt und eine **neue Lebensform** für die Kinder. Bis dahin verbrachten sie die meiste Zeit in dem ihnen vertrauten familiären Umfeld. Daß Lernen Veränderungen mit sich bringt, ist häufig sehr schmerzhaft. Werden diese Veränderungen nicht von den Lehrern



begleitet und **verstanden**, so trägt dies häufig zu einer schlechten Leistung des Schülers bei. Ein Großteil der Kinder hat **Schwierigkeiten**, sich in der **portugiesischen Sprache** auszudrücken, daraus folgen Verständnisprobleme bei den Erklärungen des Lehrers. In den ländlichen Gebieten ist der Gebrauch der portugiesischen Sprache immer noch sehr begrenzt, meist wird sie nur zur Lösung von Problemen auf der Ebene staatlicher Institutionen verwendet. Es gibt nur wenige Situationen, in denen die Einwohner dieser Regionen Portugiesisch benötigen.

Das familiäre Umfeld

Weitere, auf jedes Kind Einfluß ausübende Umstände sind die familiären Probleme. Dazu gehören die wirtschaftliche ebenso wie die **psychologische Situation** jeder Familie. Der Einfluß des Krieges darf nicht unterschätzt werden. Die indirekten Auswirkungen des Krieges sind nicht weniger wichtig. In den vom Krieg zerstörten Gebieten ging die Tradition des Schulbesuchs vielfach verloren oder es besteht kein Interesse an der Schule.

Der Lehrer, das Unterrichtsmaterial und die Grundsätze

Viele Lehrer hatten keine Gelegenheit, Lehrmethoden, oder Grundsätzen des Lernens zu erwerben. Häufig haben die Lehrer keine pädagogische Ausbildung genossen; hinzu kommt die Unzufriedenheit mit den aktuellen Bedingungen für den Lehrkörper. Jeder Lehrer sieht sich vielfältigen Verpflichtungen gegenüber, die nicht direkt mit seiner Lehrtätigkeit in Verbindung stehen, die seinen Alltag jedoch beeinflussen. Wie alle anderen auch hat ein Lehrer üblicherweise eine Familie zu versorgen, leidet unter finanziellen Sorgen, mag die Berufstätigkeit nicht und wird manchmal von der Dorfgemeinschaft nicht akzeptiert.

Auf der anderen Seite wiederum muß festgestellt werden, daß das Unterrichtsmaterial unzureichend ist und wenig mit dem Leben der Kinder zu tun hat. Wie läßt sich dieses Problem lösen?

Einige Vorschläge für ein effektives Lernen

Aus dem Studium der Entwicklung des Kindes und der kindlichen Natur lassen sich einige Prinzipien ableiten, die uns für einen wirkungsvolleren Unterricht von Nutzen sein können. Die folgenden Prinzipien sind äußerst wichtig:

- **Das Lernen ist ein kontinuierlicher Vorgang.** Selbst als Erwachsene nehmen wir noch an einer Entwicklung teil, die Konfrontation mit neuen Vorstellungen und neuen Techniken verändert unser Wissen.

- **Das Lernen ist ein individueller Prozeß.** Mag eine Gruppe von Kindern oder Erwachsenen noch so homogen sein, der Lernvorgang ist immer individuell. Dies ist das Ergebnis der unterschiedlichen Erfahrungen, die jeder einzelne im Laufe seines Lebens macht.
- **Jeder Einzelne hat seinen eigenen Lernrhythmus und -stil.** Es ist unmöglich, in einer Klasse zur gleichen Zeit ein bestimmtes Lernniveau zu erreichen. Das bedeutet, daß jeder Schüler mehr oder weniger Zeit zum Erlangen einer bestimmten Fähigkeit benötigt.
- **Lernen ist ein sozialer Prozeß.** Sein Wissen mit anderen zu teilen, ist anregend und trägt zu einem guten sozialen Miteinander bei.
- **Kinder lernen durch Erfahrungen.** Die Erfahrungen und Veränderungen bieten uns die Gelegenheit, etwas zu lernen.

Wie hält man einen Unterricht?

Wir erörterten einige Faktoren, die den Lernvorgang beeinflussen können. Um die geeignete Strategie für eine Unterrichtsstunde herausfinden zu können, benötigt man Kenntnisse über den Lernvorgang. Wir versuchen hier einige Einzelaspekte dieses Vorgangs aufzuzeigen. Im folgenden sind die verschiedenen Gesichtspunkte oder Einzelaspekte, die zu beachten sind, aufgelistet:



- Die Aufmerksamkeit des Schülers
- Informationsprozeß
- Die Problemlösung

Wie man die Aufmerksamkeit der Schüler gewinnt

Ein Schüler kann seine Aufmerksamkeit nicht allen Dingen, die im Klassenzimmer geschehen, gleichzeitig schenken. Der schwache **Klang der Stimme des Lehrers**, die **Fliegen, die über dem Kopf schwirren**, der **knurrende Magen**, das **unleserliche Diagramm** an der Tafel können alles Faktoren sein, die die Konzentration eines Schülers abschweifen lassen. Wie soll der Lehrer angesichts dieser Kenntnisse den Unterricht planen? Wenn der Lehrer eine Aktivität mit den Schülern oder eine Lektion vorbereitet, kann er verschiedene Unterrichtsstrategien in Betracht ziehen, um ein erfolgreicherer Lernen zu bewirken.

Eine solche Strategie kann darin bestehen, bei der **Planung der Unterrichtsstunden** oder gemeinsamer Tätigkeiten, einen **Sinn damit zu verknüpfen**. Wenn die Schüler einen Zweck in ihrem Tun erkennen können, so erhöht dies nicht nur ihre Motivation, sondern verhilft ihnen auch zu mehr Spaß am Lernen. Die Aufmerksamkeit eines Schülers kann gewonnen werden, wenn der Stoff **lebendig** dargestellt wird und ein **Zusammenhang mit dem täglichen Leben der Schüler** oder einem allen Schülern bereits **zugänglichen Wissen** hergestellt werden kann.

Die Aufmerksamkeit eines Kindes richtet sich schneller auf spielerische Tätigkeiten wie z.B. Zeichnen, Malen oder Modellieren. Diese nicht verbalen Formen bieten eine starke Ausdrucksmöglichkeit und helfen den Schülern bei der Integration in die Klasse. Eine einfache Methode, um das Interesse des Schülers zu gewinnen, besteht darin, von Zeit zu Zeit eine Anekdote oder etwas zum Lachen zu erzählen. Das Kind wird sich entspannen und seine Neugier auf den Unterricht wird dadurch geweckt. Haben Sie schon einmal gefragt, warum Elefanten so runzelig sind?



- Überlegen Sie sich eine kleine geeignete Geschichte zum Thema der Lektion und beginnen Sie den Unterricht damit. Die Schüler werden mit Sicherheit aufmerksam lauschen.
- Die Konzeption der Unterrichtsstunden soll die Schüler zur Mitarbeit inspirieren.
- Regen Sie die Schüler an, Ihnen bereits bekannte Dingen über den Unterrichtsstoff zu erzählen.
- Verknüpfen Sie Ihr Thema mit dem Unterrichtsstoff anderer Fächer.
- Notieren Sie die Schlüsselbegriffe an der Tafel.
- Benützen Sie Zeichnungen zur Erläuterung und als Mittel zum Ausdruck.

Die Vermittlung von Information

Die **Individualität jedes Kindes** soll anerkannt und als positive Eigenschaft in den Aufbau der Unterrichtsstunden einbezogen werden. Die Sprache soll entsprechend der rezeptiven Fähigkeiten des Schülers gewählt werden. Im allgemeinen sind kurze, prägnante Sätze angebracht.

Die Schwierigkeit, **Begriffe** aus dem Portugiesischen in der Muttersprache **wiedergeben**, ist ein Schlüsselproblem. Allgemein gilt, daß überhaupt nicht alle Wörter oder Begriffe eine direkte Übersetzung und Entsprechung in den verschiedenen Sprachen der Welt besitzen. Man kann diese Ausdrücke jedoch durch **Versinnbildlichung** erläutern, d.h. die Bedeutung des einzuführenden Begriffes demonstrieren oder sogar so gut wie möglich in der Sprache der Schüler wiedergeben.

Meist benützt ein Lehrer auch die Muttersprache als zweite Sprache im Unterricht, daher kann er mögliche Schwierigkeiten des Schülers beim Erfassen eines Begriffes im voraus erkennen und **Vorkehrungen** zum besseren Verständnis treffen.

Hat man vor, ein neues Wort oder eine neue abstrakte Bezeichnung einzuführen, z.B. die Systematik des Tierreichs, sollte als erstes versucht werden, **Beispiele** ähnlicher Dinge zu geben. In unserem Beispiel gibt man den Namen eines Tieres aus dieser bestimmten Tiergruppe an und läßt die **Schüler** sich durch Aufzählen weiterer Tiernamen **beteiligen**. Der Lehrer kann die von den Schülern genannten Tiernamen an die Tafel schreiben und später in entsprechende Kategorien gruppieren und darauf seine Unterrichtsstunde aufbauen.

Aufgabe eines Lehrers ist es, das Verständnis des behandelten Themas durch die Schüler zu erweitern, indem er erklärt, vergleicht und neue notwendige Erfahrungen hinzufügt. Um ein positives Ergebnis zu erreichen, sollte ein Lehrer einfache Fragen stellen und dadurch eine intellektuelle Entwicklung und Reflexion auslösen. Falls der Schüler keine Antwort gibt, sollte der Lehrer die Frage beantworten und den fraglichen Sachverhalt nochmals erklären. Hier einige Vorschläge für mögliche Fragen:





- Hast Du das schon mal gesehen? Wo?
- An was erinnert Dich das?
- Weißt Du, wie man das herstellt?
- Wofür kann man dies benützen?
- (...)

Die Lösung von Problemen

Für die Lösung eines Problems ist in erster Linie die **Kenntnis der Fakten** notwendig. Darauf folgt die Fähigkeit, diese Fakten **miteinander in Verbindung zu setzen**, um eine **Kreative**, und einer **sinnvollen Lösung** zu erreichen. Dies bedeutet, daß der Schüler angesichts eines Problems all sein Wissen zur Lösung desselben einsetzen muß. Der Lehrer kann ihm dabei helfen, indem er die Problematik **neu formuliert oder verbildlicht**. Dieses Vorgehen weckt die Neugier des Schülers und verdeutlicht den Sinn des Erlernens dieses neuen Begriffes oder der neuen Fähigkeit.

Im Mathematikunterricht kann die Einführung der Divisionsrechnung anhand konkreter Objekte veranschaulicht werden. Man nimmt zum Beispiel 8 Mangos und 4 Körbe (die z.B. in der Bastelstunde angefertigt wurden) und bittet einen Schüler, die Früchte gleichermaßen aufzuteilen. Nachdem dies mehrere Schüler versucht haben, kann der Lehrer die wirkungsvollste Methode zur Lösung dieser Aufgabe erklären.

Auf die Tafel zeichnet der Lehrer:



Ein weiterer wichtiger Punkt, der bereits zuvor angesprochen wurde und nicht nur bei der Lösung von Problemen wichtig ist, ist die **Verknüpfung der verschiedenen Unterrichtsfächer** untereinander und mit seiner **Umwelt**. Zwar ist der Unterricht

grundverschieden, die Inhalte jedoch stehen häufig in einem Zusammenhang. Dieser besteht auch mit der Umwelt des Kindes. Damit die Schüler nicht nur **punktuelleres Wissen** erwerben, soll ein Lehrer wann immer möglich die Zusammenhänge einer neuen Sache mit der Umwelt des Kindes, und mit bereits Gelerntem aufzeigen:



- Die Schüler dazu bewegen, das Gelernte selbständig mit anderen Disziplinen und den eigenen Erlebnissen/ Umwelt zu verknüpfen.
- Den Zweck klar formulieren.
- Dem Schüler Zeit zum selbständigen Finden der Lösungen lassen.

In Kapitel 4 werden die Lernmethoden und -strategien grundlegend behandelt. Die in diesem Kapitel gemachten Vorschläge beziehen sich dagegen mehr auf die vorgestellten Aspekte, die Aufmerksamkeit und die Vermittlung von Information. In der folgenden Tabelle wird versucht, einige Vorschläge am Beispiel verschiedener Lehrstoffe zu machen und die Verknüpfung mit dem bereits vorhandenen Wissen der Schüler herzustellen.

Vorschlag

Beispiele

<p>Definieren Sie das Ziel jeder Übung, d.h. die Fertigkeiten, die jeder Schüler am Ende der Stunde besitzen soll. Planen sie den Aufbau der Stunde sorgfältig; notieren sie darin die vorgesehenen Aktivitäten, die zu benutzenden Utensilien, die zur Verfügung stehende Zeit und wie der Erfolg des Unterrichts bewertet werden kann.</p>	<p>Die Einführung der Himmelsrichtungen im naturwissenschaftlichen Unterricht. Thema/Ziel: Die Orientierung anhand der Himmelsrichtungen. Vorhaben: Die räumliche Orientierung in ländlichen Gegenden richtet sich üblicherweise nach dem Stand der Sonne. • Physikalische Darstellung an der Tafel, der Ort des Sonnenaufgangs wird Osten genannt, wo die Sonne untergeht ist Westen. Am Ende der Stunde wird der Schüler in der Lage sein, die beiden Begriffe in Zusammenhang zu setzen und weiß, daß die Richtung des Sonnenaufgangs Osten heißt.</p>
<p>Frischen Sie bereits bekanntes Wissen und Begriffe auf und benützen Sie diese zur Einführung in den neuen Stoff. Fassen Sie die</p>	<p>Stellen Sie detaillierte Fragen zu dem einzuführenden Stoff oder lassen Sie sich einfach erzählen, was über das Thema bekannt</p>

<p>Kenntnisse in für Ihren Zweck nützlichen Themen zusammen.</p>	<p>ist. So ist das Tierreich zweifelsohne ein Gebiet, auf dem die Landbevölkerung sehr gute Kenntnisse besitzt. Ihre Einteilung der Tiere entspricht jedoch nicht der wissenschaftlichen Gliederung, ist aber ebenfalls gültig und ergibt einen Sinn. Die Ente, der Spatz und das Pferd gehören demnach zur Gruppe der "in Verbänden lebenden Tiere". Von dieser Einteilung ausgehend läßt sich die Einführung der neuen, auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Tiere fußenden Systematik aufbauen.</p>
<p>Verwenden Sie abwechslungsreiche Unterrichtsmaterialien und stellen Sie, wann immer möglich, neu einzuführende Begriffe bildlich dar.</p>	<p>Um einen Globus anschaulich zu erklären, verwenden Sie einen Wasserkrug. Zeichnen Sie die einzelnen Länder mit Farben auf Papier und kleben Sie sie auf den Krug. Benützen Sie dem Schüler bereits bekannte Ausdrücke wie "weit entfernt" oder "wo die Sonne aufgeht".</p>
<p>Drücken Sie sich präzise und eindeutig aus.</p>	<p>Verwenden Sie in ihren Erklärungen den Schülern bereits bekannte Wörter und bilden Sie kurze Sätze. Machen Sie Pausen, um sicherzugehen, daß die Schüler Sie verstehen. Notieren Sie Schlüsselbegriffe an der Tafel. Benützen Sie gegebenenfalls die Muttersprache des Schülers.</p>
<p>Benützen Sie Zeichnungen und Illustrationen, die einen Bezug zur Umwelt des Kindes haben.</p>	<p>Bei der Behandlung des Themas Familie zeichnen Sie eine für die Region übliche Familienszene. Führen Sie zu Beginn keine dem Kind unbekanntem Gegenstände ein.</p>
<p>Besorgen Sie sich ein 10 cm x 20 cm großes Stoffstück und falten und nähen Sie es zu einem Säckchen zusammen. Füllen Sie es zur Hälfte mit Körnern.</p>	<p>Um sich sicher zu sein, daß die Gruppe ein bestimmtes Vokabular schon beherrscht, benützen Sie das Säckchen in einem Wurfspiel mit den Schülern. Wer den Beutel fängt, nennt den Namen eines Tieres, einer Pflanze oder eine Zahl, je nach dem Stoff, der überprüft werden soll. Dieses Spiel kann auf</p>

	verschiedene Weise im Mathematikunterricht eingesetzt werden.
--	---



Was halten Sie von dieser nochmaligen Erörterung?

Halten Sie sie für nützlich für Ihren Unterricht?

Haben sie noch andere Ideen, um die Schüler zu motivieren und ihre Aufmerksamkeit zu fesseln? Welche?



Zusammenfassung

Wenn es auch unvermeidlich ist, daß der Unterricht darin besteht, die Ausbildung einer sehr großen Zahl von Schülern zu organisieren, so ist es dennoch die Aufgabe des Lehrers, Möglichkeiten zu entdecken, um ein **jedem einzelnen Schüler gerecht werdendes** Lernumfeld zu schaffen. Darüber hinaus ist es notwendig, einen Weg zu finden, damit die den Schülern gestellten Aufgaben für jeden einzelnen eine **persönliche Bedeutung** gewinnen. Das **Verständnis des Lehrers für die Kinder**, das Wissen um ihre Interessen und Gefühle, die das Lernverhalten des Kindes beeinflussen können, ist dafür unverzichtbar.

Die Berufserfahrung jedes Lehrers ist auch eine **reiche Quelle an Wissen**, das bei der Verbesserung der Lehrmethoden hilfreich sein kann. Es ist keineswegs beabsichtigt, so viele Jahre praktischer Lehrerfahrung Außer Acht zu lassen, sondern vielmehr sollen diese als Grundlage für neue Vorgehensweisen dienen, mit dem Ziel der Verbesserung der Ausbildung des Landes. Die Lehrpläne, die Bücher der Schüler und das wenige vorhandene Unterrichtsmaterial machen ohne Zweifel eine Umgestaltung notwendig. Es ist jedoch der Lehrer, der diese Barriere überwinden und selbst über die für seinen Unterricht wirkungsvollste Methode nachdenken soll.

Wie wir sehen, besteht Lernen daraus, der Erfahrung einen eigenen Sinn zu geben die Suche nach dem Verständnis unseres Tuns und der Bezug zu bereits bestehenden Kenntnissen und Erfahrungen. Daher gestaltet sich das Lernen mühsamer, wenn wir den

Zweck einer Tätigkeit nicht erkennen. Also muß man sich darum bemühen, daß die Anstrengungen in den Augen der Kinder einen Sinn ergeben. Es muß ein Weg gefunden werden, um dem Schüler beim Verständnis des Ziels der Schulaufgaben, warum diese gestellt wurden und wie und bis wann diese erledigt werden müssen, zu helfen. Auf diese Weise wird ein Schüler in die Lage versetzt, sich für seine Lernfortschritte selbst verantwortlich zu fühlen und sich dadurch für ein ihm wohl bekanntes Ziel einzusetzen.

Jeder Lehrer benützt **andere Methoden und Vorgehensweisen**, die doch alle zum Ziel zu führen scheinen; dies ist eine Frage des Stils und der Vorlieben jedes einzelnen. Unterricht zu halten ist nicht dasselbe wie eine Delikatesse nach einem genauen Rezept zuzubereiten. Es gibt keine **vorbereiteten Rezepte** für erfolgreiche Unterrichtsstunden, vielmehr ist eine ständige Veränderung und Anpassung des Stils an die speziellen momentanen Erfordernisse gefragt.

“Guten Unterricht zu halten” ist keine leichte Aufgabe und offensichtlich gibt es viele Modelle und Varianten des Unterrichts. Einer der zu unterstreichenden Gesichtspunkte ist, daß diese Modelle nicht als Rezepte dienen sollen, sondern als **Anregungen**. Lehrer, die ihre Lehrtätigkeit als persönlichen und kreativen Akt ansehen, ziehen Vorteile aus der Kenntnis dieser Modelle und der Möglichkeit, diese dem Anlaß entsprechend in verschiedenen ihnen begegnenden Unterrichtssituationen anzuwenden. Folgendes soll hervorgehoben werden: Es ist günstig, wenn ein Lehrer über eine möglichst große berufliche Flexibilität verfügt. Diese versetzt ihn in die Lage, eine große Bandbreite unterschiedlicher Schüler, Ziele und Zusammenhänge zu meistern.

s Kapitel 3 behandelt:

Betrachtung der Handlungsbereiche von Lehrern

Lehrer als Freund

Lehrer bereitet seinen Unterricht sorgfältig vor

Lehrer als Ratgeber

Zusammenarbeit mit den Kollegen

Lehrer und die traditionelle familiäre Erziehung

Beteiligung der Familie und der Dorfgemeinschaft

an Schulaktivitäten

Zusammenfassung

Einleitung

Unterricht ist ein **mehrdimensionaler** Prozeß, der die Eigenschaften eines Schülers, die Lehrstrategien und die dem Erreichen festgelegter Ziele dienende **Interaktion** zwischen beiden umfaßt. In diesem Zusammenhang besteht die Rolle des Lehrers darin, die für einen bestimmten Schüler oder eine Gruppe von Schülern geeignetste Kombination von Programmen und Zielen auszuwählen und einzusetzen. Anschaulicher ausgedrückt, ein Lehrer muß in bestimmten Situationen Entscheidungen fällen und handeln. Dazu benötigt er oder sie:



- Für die Schüler neu auftretende Situationen in Anbetracht der gewünschten Ziele erkennen und erläutern. D.h. er braucht Kompetenz zur Beurteilung und Unterscheidung von Zielen und Modellen.
- Adäquate Methoden, Unterrichtsmaterialien und -situationen, Bewertungsmethoden.
- Zu den Zielen der Schüler passende Strategien und Maßnahmen entwerfen und anwenden. D.h. er braucht Kompetenz zur Bestimmung und Einführung der Unterrichtsform, die der durchgeführten Analyse und Beurteilung entspricht.
- Kompetenz zur Anwendung einer Vielzahl von Vorgehensweisen und zur Auswahl der Strategie, die angesichts der Eigenschaften des Schülers für die gesetzten Ziele am geeignetsten ist.
- Kreativität, d.h. die Fähigkeit, einen abwechslungsreichen Unterricht zu planen und auf flexible Weise zu halten; anders ausgedrückt, wenn es die Umstände erfordern, in der Lage sein, einen Wechsel der Strategie zu erwägen und auch durchzuführen.
- Eine Bewertung des Verhaltens und der Eigenschaften der Schüler zu Beginn der Schulzeit, namentlich die Vorkenntnisse, die intellektuelle Entwicklung, die Ausrichtung der Motivation, die Empfindsamkeit und die soziokulturellen Werte.
- Lernschwierigkeiten erkennen und eine passende Taktik zu deren Beobachtung und formellen oder informellen Überprüfung entwickeln.

Die Lage eines ländlichen Lehrers wird ohne Zweifel durch verschiedene sozioökonomische und kulturelle Faktoren der Gegend, in der er eingesetzt wird, beeinflusst. Weiß man den Nutzen aus dieser schwierigen Situation voller Entbehrungen, dem akuten Mangel an didaktischem Material und der kulturellen Vielfalt zu ziehen, so kann das **Unterrichten** jedoch zu einer **außergewöhnlichen und wunderbaren Erfahrung** werden. Der Unterricht kann zu einem kreativen Vorgang werden, so daß der **Lehrer gerne seine Stunden hält** und die **Schüler gerne kommen**. In diesem Kapitel behandeln wir einige Besonderheiten der Rolle des Lehrers.

Der Lehrer als Freund

Jeder weiß, was die Schüler untereinander oder zu Hause über Ihre Lehrer erzählen. Hier das Beispiel einer “Unterhaltung” zwischen drei Schülern über den Klassenlehrer.



Für den Schüler hängt die Einschätzung, ob ein Lehrer gut oder schlecht ist, vom Grad seines eigenen schulischen Fortschritts und von der guten oder schlechten Beziehung Lehrerschüler ab. So kann ein Lehrer für Schüler A hervorragend, aber für den Schüler B schon nicht mehr so beliebt sein. Die Beurteilung durch das Kind ist also informell, die gewählten Kriterien haben jedoch mit dem Können (professionellen Kompetenzen) des Lehrers zu tun. Die

Kinder können die Qualitäten ihrer Lehrer sehr gut einschätzen und dabei sowohl Schwächen als auch Stärken unterscheiden. Hier eine Auflistung einiger Eigenschaften eines guten Lehrers:



- Er hat eine klare Stimme und eine gute Artikulation
- Er spricht ruhig und betont
- Seine Stimme klingt angenehm
- Seine Sprache ist abwechslungsreich
- Er benützt eine einfache und angemessene Ausdrucksweise
- Er verwendet Mimik und Gestik
- Er schaut das Kind an
- Er ist ein guter Zuhörer

Die zwischen Kindern und Lehrern bestehenden Beziehungen sind von großer Bedeutung für einen gut funktionierenden Ablauf in der Schule. Dieser resultiert vor allem aus der gelungenen Beziehung zwischen beiden. Einige Aspekte, die beachtet werden sollten:



- Der Schüler und seine Situation müssen Verständnis finden.
- Ein Kind sollte so akzeptiert werden, wie es ist, mit all seinen Fehlern und Schwächen; es darf nicht abgelehnt werden.
- Die Qualitäten und Fähigkeiten jedes Schülers müssen gefördert werden.

Es wurde festgestellt, daß die **persönlichen Beziehungen** in der Schule sehr wichtig sind. Ein Lehrer, der ein **gutes Verhältnis** zu seinen Schülern hat, kann leichter Disziplin erreichen, wird positiv bewertet und wird entschuldigt, wenn ihm ein Fehler unterläuft.

Es ist verwunderlich, daß die Art und Weiser wie, ein Lehrer handelt, direkten Einfluß auf das Verhalten der Schüler nimmt. **Lehrer** stellen nicht nur ein **Verhaltensmodell** für die Schüler dar, sondern sind auch in einer guten Position, um das Verhalten der Schüler in ihren Unterrichtsstunden zu formen und zu verändern. Die beiden gebräuchlichsten Formen, dies zu erreichen, sind das **Loben** oder die Bestrafung einer Tätigkeit. Belohnung und Strafe beeinflussen auch die Art, in der sich die Beziehungen entwickeln, und welche Früchte sie tragen. In den meisten Fällen vergißt der Lehrer, die Arbeit des Schülers zu **loben**. Zwar ist nicht zu bestreiten, daß die Lehrer anspruchsvoll sein müssen, jedoch ist es wichtig, daß sie konstruktive Kritik üben und gleichzeitig zur Fortführung der Aufgabe ermuntern.

Der Lehrer bereitet seinen Unterricht sorgfältig vor

Besonders in den ländlichen Gebieten ist es notwendig, daß ein Lehrer seine Zeit **gut einteilt** und seine **Unterrichtsstunden plant**. Er muß den Tagesablauf planen, die Zeit, die er für die Unterrichtsvorbereitung benötigt, die Dauer des Unterrichts und seine Zeit für sonstige Tätigkeiten, die häufig einen finanziellen Charakter tragen, wie zum Beispiel für die Feldarbeit. All dies erfordert Zeit und eine konsequente Organisation. Normalerweise geht ein Lehrer nicht auf das Feld, wenn er Unterricht zu halten hat, und umgekehrt. Ein Lehrer benötigt Zeit für:



- die Vorbereitung der Stunden
- das Halten des Unterrichts
- die Betreuung der Schüler
- die Korrektur der Schularbeiten
- die Betreuung der Eltern der Schüler
- die Organisation schulischer Aktivitäten
- den Besuch von Schulversammlungen

Bei der Zeiteinteilung muß der **Grad der Bedeutung** jeder Tätigkeit und der zu wählende Ablauf beachtet werden. Um ein gutes Klima im Unterricht zu schaffen, ist es wichtig, daß der Lehrer alles in seiner Macht stehende unternimmt, um zu garantieren, daß das Klassenzimmer ein **angenehmer Ort** ist. Dies beinhaltet, daß sowohl der **Inhalt** der Lektionen als auch dessen **Darstellung** große Beachtung finden müssen. Es ist, wie schon im vorhergehenden Kapitel dargestellt wurde, gleichermaßen notwendig, daß die Kinder die Ziele des Unterrichts erkennen.

Der Lehrer als Ratgeber

Es ist wichtig, daß die Lehrer gerne mit den Kindern zusammen sind und **Interesse an deren Meinungen und Aktivitäten** zeigen. Kinder möchten gerne spüren, daß ihre Meinungen respektiert werden, daß ein echtes Interesse an ihrem Tun besteht. Die Kinder selbst werden dann die Personen, die zeigen, daß sie sich Gedanken über sie machen und sich für ihre Gefühle und Bestrebungen interessieren, ebenfalls respektieren. Dies heißt nicht, daß der Lehrer schwach sein und alles machen soll, was die Schüler von ihm verlangen; im allgemeinen schätzen Kinder einen Lehrer, der hohe Erwartungen in sie setzt.

Ratgeber und Freund zu sein bedeutet, daß der Lehrer häufig den Herausforderungen seiner Autorität standhalten muß. Um seine Autorität als Lehrer zu demonstrieren, muß er **von Anfang an klare Spielregeln vorgeben**. "Im Unterricht wird nicht gegessen" ist ein Beispiel für eine eindeutig vorgegebene Regel. Die Schuldisziplin kann, abgesehen von unmißverständlichen Regeln, dadurch vereinfacht werden, daß der Lehrer jedem Kind die Gelegenheit gibt, eine Aufgabe innerhalb der Schule zu übernehmen. Der Lehrer soll einen demokratischen Prozeß einleiten, indem er die **Verantwortung unter den Schülern aufteilt**.

Dies bedeutet nicht, daß es keine genauen Vorgaben und aus der Verletzung dieser Regeln resultierende Konsequenzen geben soll, sondern daß jedes Kind eine größere individuelle Verantwortung für seines Verhaltens übernimmt und vielleicht auch über die aus dem Bruch der Regeln folgenden Auswirkungen verhandeln oder sogar deren Abschaffung erwirken kann. So ist es in diesem Zusammenhang leichter, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen, da man verschiedene Regeln für verschiedene Gruppen von Kindern aufstellen kann. Einige Grundhaltungen, die dem Kind die Disziplin und Motivation erleichtern:



- Eine gute Unterrichtsvorbereitung, die das Interesse der Schüler weckt und sie motiviert.
- Wenn ein unbefriedigendes Verhalten bemängelt wird, muß auch das positive Verhalten hervorgehoben werden.
- Kritisieren Sie das Kind nur, wenn die Fehler tatsächlich gravierend waren, und zeigen Sie ihm so, daß sie es ungeachtet seiner Fehler annehmen und respektieren.
- Bestrafen Sie es nicht vor anderen Schülern oder indem Sie es mit sich brav verhaltenden Kindern vergleichen.

Gespräche mit den Schülern helfen dem Lehrer, deren Probleme, Vorstellungen und Interessen besser kennenzulernen. Manche Kinder tun sich schwer damit, ihre Gefühle, Gedanken und Sorgen zu zeigen. Sie schweigen aus Scham, oder weil noch keine vertrauensvolle Beziehung zum Lehrer besteht. Es stellt eine große Hilfe für das Kind dar, mit ihm über alle von ihm angesprochenen Themen zu reden. Durch diese Gespräche fühlt es sich nicht alleine gelassen und gewinnt auch Vertrauen zu dem Lehrer. Sich mit Kindern zu unterhalten, ist nicht einfach, es erfordert Geduld und Hartnäckigkeit. Daher sollten folgende Punkte beachtet werden:



- Seien Sie ein guter Zuhörer
- Schaffen Sie eine angenehme Umgebung
- Unterbrechen Sie das Kind nicht, wenn es spricht
- Zeigen Sie ihr Interesse am Gespräch
- Kritisieren Sie es nicht

Ein solches Gespräch kann lang sein und sollte einen **familiären Unterton** haben, der den Schüler über von ihm gewünschte Themen sprechen läßt. Während der Unterhaltung **dürfen die Gefühle des Kindes nicht abgewertet** werden, indem man z.B. "Vergiß dies, das ist doch schon längst vorbei" sagt. Anstelle dessen sollte man versuchen, die Bedeutung dieses Problems für das Kind zu ermessen und ihm zu helfen. Aber wecken Sie keine Erwartungen und machen Sie keine Versprechen, die **nicht realisiert werden können**.

Die Zusammenarbeit mit den Kollegen

Die Kooperation der Lehrer kann einen großen Beitrag zur Verbesserung der Lehrpraxis darstellen und sie erleichtern. Die Art der Hilfe kann sehr unterschiedlich sein, sie kann vom **Zuschauen** bis zu **ungezwungenen Gesprächen zwischen den Kollegen** reichen. Für eine fruchtbare Zusammenarbeit sollten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:



- Die Wahl des Kollegen
- Zuvor festgelegte Arbeitsgrundsätze und -ethik
- Respekt und Gleichberechtigung
- Ausreichend Zeit für die Diskussion
- Die praxisbezogene Ausrichtung

Die Methode des **Zusehens** besteht darin, einen Kollegen, der ausreichend Zeit zur Verfügung hat, zu bitten, beim Unterricht des anderen anwesend zu sein. Der gegenseitige Austausch der Eindrücke, die Kritik und Ratschläge der Kollegen ermutigen stark dazu, Schwierigkeiten des Schulalltags zu meistern. Es kann auch zuvor abgesprochen werden, auf welche Punkte sich die Beobachtung konzentrieren soll. Ob es um den allgemeinen Aufbau der Lektion, speziell um einen Aspekt des Auftretens oder um andere Punkte gehen soll. Der Vorteil dieser Art der Kooperation zwischen Lehrern liegt in der Unterstützung des Lehrers bei der Analyse von Problemen in seinem Unterricht und darin, ihm auf diese Weise objektivere und unvoreingenommene Beobachtungen zugänglich zu machen.

Eine andere, übliche Form der gegenseitigen Unterstützung von Lehrern besteht aus einem **dreiphasigen Prozeß**: Ein **Planungstreffen**, in dem beide Lehrer über eine durchzuführende Unterrichtsstunde beraten und diese planen. Die zweite Phase besteht aus der **Beobachtung dieser Unterrichtsstunde**. Der Zuschauer hat die Aufgabe, auf die Art, wie der Lehrer seinen Unterricht hält, achtzugeben, und Einzelheiten über vorher ausgewählte Aspekte des Unterrichts zu sammeln. Die letzte Phase besteht aus der **Reflexion** über die zusammengetragenen Einzelheiten und dem Erarbeiten von Verbesserungsmöglichkeiten.

In den **kollegialen Gesprächen** ist die Unterstützung das Hauptziel, nicht die Beurteilung von irgend jemandem. Es gibt verschiedene Ausgangspunkte für diese Vorgehensweise: Ein Lehrer kann einem anderen Lehrer von einem Problem erzählen, eine Schule kann Schwierigkeiten bei der Erfüllung einer Aufgabe, die neue Fähigkeiten erfordert, ausfindig machen, oder eine Schule beabsichtigt, die Schüler neu einzuteilen. All diese Anlässe können Zusammenkünfte der Lehrer zum Zweck der Diskussion und Lösung des Problems bedingen.

Der Lehrer und die traditionelle familiäre Erziehung

Bevor wir fortfahren, ist es wichtig, den Begriff der familiären Erziehung zu klären. Pauschal gesagt, beinhaltet dieser die Ansichten, das erzieherische Verhalten, Notwendigkeiten, Beweggründe, also üblicherweise von den betagteren Generationen übernommene Hauptrollen beim Heranwachsen der jüngeren Generationen. Konkret beruht die erzieherische Praxis auf der **Weitergabe des Wissens der älteren an die jüngeren Generationen**.

Die traditionelle Erziehung hat sehr spezifische Grundzüge, die nicht nur von den Bräuchen der Familie, sondern auch vom sozioökonomischen Zusammenhang der Gemeinschaft, in der man lebt, abhängen. Die erzieherischen Praktiken ermöglichen ein Lernen, das die stufenweise Integration in das Leben der Gemeinschaft und in die Welt der Erwachsenen erlaubt. Dabei wird die Erziehung in Familie und Schule durch ein gemeinsames Ziel verbunden, die **Weiterentwicklung des Kindes**. Aber die **Schule** setzt die Betonung auf den Erwerb **spezifischen Wissens**, das mit dem Erlernen intellektuellerer Inhalte verbunden ist, die auf den systematischen, **wissenschaftlichen Kenntnissen der Realität** beruhen.

Die grundlegende Überzeugung, daß die schulische Ausbildung etwas Gutes ist und die gesamte Bevölkerung umfassen soll, ist in fast allen sozialen Gruppen verbreitet. Aber in den ländlichen Regionen begegnet man einigen **Einwänden**. Wir werden versuchen, die Einzelheiten zu ergründen, die für sich genommen in gewisser Weise berechtigt sind. Wir werden auch versuchen, die geeignete Art zu erläutern, mit der man diesen Einwänden begegnet.



Im allgemeinen besuchen Mädchen die Schule bis zur 4., manchmal auch bis zur 5. Klasse, in den höheren Stufen trifft man sie überhaupt nicht oder so gut wie nicht an. Diese Haltung hat mit den **traditionellen ländlichen Aspekten** zu tun. Die Kinder der Landbevölkerung beginnen sehr früh, wichtige Aufgaben im täglichen Familienleben zu übernehmen. Mädchen begleiten die Mutter auf das Feld, kümmern sich um ihre jüngeren Geschwister, holen Wasser und helfen beim Kochen. Das heranwachsende Mädchen bereitet sich schon sehr früh auf die Übernahme der Verantwortung für ein eigenes Zuhause als verheiratete Frau vor.

Eine Tochter zur Schule zu schicken, bedeutet in erster Linie eine **finanzielle Einbuße** und eine langfristige Investition, die sich **für die Familie vielleicht nicht lohnt**. Ein Mädchen mit guter Ausbildung heiratet meist keinen weniger gebildeten Mann. Diese Tatsache limitiert die Anzahl möglicher Bewerber innerhalb der Dorfgemeinschaft und kann die Familie in eine schwierige Situation bringen, wenn der Bewerber ein Unbekannter ist. Während des Unterrichts müssen die Mutter und die anderen Familienangehörigen mehr arbeiten, um die fehlende Mithilfe auszugleichen. Häufig ist aber diese **Mithilfe unverzichtbar**.

Ein Lehrer, der darum weiß, muß versuchen, die **Familien zu sensibilisieren** und dadurch die Zustimmung für eine Fortführung der Ausbildung der Schülerin zu gewinnen. In diesen Fällen muß der Lehrer die Rolle eines interkulturellen Vermittlers zwischen dieser Welt und der modernen, durch die Schule repräsentierten Welt übernehmen. Nur durch **Gespräche mit den Eltern**, Erklärungen dessen, was in der Schule gemacht wird und wozu eine gute Ausbildung hilfreich ist, wird man eine Flexibilität seitens der Familien erreichen. Das Vorbild der in diesen Gegenden eingesetzten Lehrerinnen ist wichtig.

Bestimmten **Lernstoffen**, von denen der Lehrer im voraus weiß, daß sie **den traditionellen Ansichten entgegenstehen**, sollte im Unterricht **weniger Gewicht** gegeben werden. Solange die Lehrpläne nicht überarbeitet werden, hilft dies den Eltern, Vertrauen in den Unterricht zu gewinnen. Es müssen jedoch die **Gemeinsamkeiten** der beiden Arten, ein Problem zu erörtern, aufgezeigt werden. Dadurch werden diese für das Kind keine zwei komplett verschiedene Dinge sein, die eine die Auffassung der Familie und die andere die durch die Schule vermittelte Meinung, sondern vielmehr **unterschiedliche Sichtweisen derselben Sachverhalte** darstellen. Die Familien und die Lehrer haben die Aufgabe, günstige Lernvoraussetzungen zu schaffen.

Die Beteiligung der Familie der Dorfgemeinschaft an den Schulaktivitäten

Regelmäßiger Kontakt und gute Beziehungen zwischen den Schullehrern und den Eltern der Schüler können den Fortschritt des Kindes in der Schule fördern. Die Kommunikation zwischen der Schule und dem Zuhause ist häufig schwierig, wenn das Kind weit entfernt lebt und wenn die Kinder noch Probleme mit dem Sprechen der portugiesischen Sprache haben. Der Lehrer soll die Eltern oder Erziehungsberechtigten **zu Hause aufsuchen** und vom Fortschritt des Schülers unterrichten.

Das Gespräch mit den Eltern oder Erziehungsbeauftragten erfordert viel Fingerspitzengefühl. Es muß ein offener, ungezwungener und konstruktiver Dialog ohne Forderungen gesucht werden. Diese Gespräche sollen einen informativen Charakter haben und darüber berichten, wie es dem Kind in der Schule ergeht. Dies bedeutet, daß es der Lehrer nicht versäumen darf, **das Kind zu loben**.

Diese Besuche dienen dazu, den Eltern die Bedeutung der Schule und die Vorteile des Schulbesuchs für die Kinder zu verdeutlichen. Es ist zweckmäßig, über die Situation der Mädchen zu sprechen und darüber, ob ein Kind Lernschwierigkeiten hat. Zusammen mit der Familie kann die beste Möglichkeit zur Lösung des Problems gefunden werden, um zu vermeiden, daß das Kind die Schule abbricht. Dies gilt auch, wenn einige Schüler im Unterricht fehlen, weil sie von den Eltern aufs Feld oder zum Weiden der Ziegen geschickt wurden. In diesem Fall ist es wichtig, den Familien die Bedeutung zu erklären und nicht zu vergessen, daß diese Familien häufig ebenfalls schreckliche Momente durchleben und deshalb keine Geduld haben, um sich mit ihren Kindern zu beschäftigen.

Ein anderer Weg, mit Eltern in Kontakt zu kommen, besteht darin, sie **in die Schule einzuladen**. Eine solche Einladung soll keinen verpflichtenden Charakter haben, sondern ein ungezwungenes Treffen vermitteln. Bei dieser Gelegenheit kann ein Termin mit den Eltern der Kinder vereinbart werden. Im Klassenzimmer kann eine kleine **Ausstellung der Arbeiten** der Schüler vorbereitet werden. Welche Eltern freuen sich nicht, eine Arbeit oder Zeichnung ihres Kindes in der Ausstellung zu sehen? Dies ist ein Weg, die Barriere zwischen den Vorstellungen der Eltern von der Betätigung ihrer Kinder und dem, was die Schule in Wirklichkeit ermöglicht, einzureißen.

Der **Lehrer, die Familie und die Dorfgemeinschaft** sollen am **Erziehungsprozeß** gemeinsam beteiligt sein. Die Schule hat eine sehr wichtige Rolle bei der gesellschaftlichen Entwicklung des Dorfes. Es ist wichtig, daß die Gemeinschaft



über die Schulaktivitäten informiert ist und den allgemeinen Nutzen für die Schüler kennt. Einige Tage vor den Ferien können die Lehrer in jedem Klassenzimmer eine Ausstellung mit während des Schuljahres angefertigten Zeichnungen, Aufsätzen oder Übungen organisieren, zu der alle Dorfbewohner eingeladen werden. Auf diese Weise empfinden die Bewohner die Schule als einen Teil der Gemeinschaft, die Kinder fühlen sich nicht alleine gelassen und die Lehrer erfahren eine Anerkennung ihrer Tätigkeit.



Schätzen Sie diese Vorschläge als wertvoll für Ihre persönliche Situation an Ihrer Schule ein? Welche sind die darauf basierenden Strategien, die für eine bessere Beziehung zwischen der Schule und den Eltern, unter den Kollegen und zwischen Lehrer und Schüler übernommen werden können?



Zusammenfassung

Wie bereits beschrieben, besteht in der Schule ein komplexes Beziehungsgefüge. Diese Beziehungen können das Lernverhalten der Kinder sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. In diesem Kapitel wurden einige der wichtigsten Aspekte in diesem Beziehungsgeflecht besprochen, um ein günstigeres Klima im Klassenraum zu schaffen. Einige dieser Punkte waren: die Einstellung des Lehrers zum Schüler, die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern, und die Bedeutung einer guten Beziehung zwischen Lehrer und Dorfgemeinschaft.



Das ständige kritische Hinterfragen unserer Arbeit ist ein entscheidendes Mittel, um aus uns bessere Lehrer zu machen. Das Sammeln von Informationen im Unterricht läßt uns unsere praktische Tätigkeit besser kennenlernen. Viele der notwendigen Informationen nehmen wir ganz selbstverständlich bei unserer Arbeit mit den Schülern auf. Beobachten, sprechen und zuhören verhilft zu Rückmeldungen von seiten der Schüler und dient dazu, unsere Lehrmethode zu verbessern. Die Schüler lernen ebenfalls aus ihren Erfolgen und

Mißerfolgen. Auf diese Weise kann die Rückmeldung von Lehrern und Kollegen die Richtung für bessere Ergebnisse vorgeben.

Die Erziehung innerhalb der Familie kann nicht von der gefühlsmäßigen und psychosozialen Entwicklung des menschlichen Wesens getrennt werden. In aller Regel werden die die familiären Erziehungspflichten betreffenden Aufgaben in zwanglos auftretenden Situationen erfüllt, in denen das Lernen einen liebevollen, gefühlsbetonten Charakter hat. Wie wir dargestellt haben, sind die Erziehungsfunktionen der Schule und der Familie identisch, äußern sich jedoch auf unterschiedliche Weise. Die Beziehung zwischen Familie, Schule und Dorfgemeinschaft ist ein Faktor, der die Wesenszüge der Schüler beeinflusst. Die Eigenarten der "Kultur" der Schule und des Dorfes sind von Bedeutung für den Lernprozeß. Das Bewußtwerden und die Akzeptanz dieser Unterschiede erleichtern dem Lehrer eine entsprechende persönliche Weiterentwicklung, die eine Integration der Schüler in das schulische Umfeld nach sich zieht.

Kapitel 4 behandelt:**Lehr- und Lernmethoden**

Welche Methode soll ich in meinem Unterricht anwenden?

Der Lehrer schlägt Brücken

Einige didaktische Methoden und Prinzipien für das Klassenzimmer

Die Simulation von Situationen und Gesprächen

Kreative Spiele

Lernen durch entdecken

Das Verwecheln der Buchstaben

Die Grammatikalischen Harmonie

Zweideutige Redewendungen

Inhalte verbalisieren

Inhalte visualisieren

Diskussion

Gruppenarbeit

Organisation

Auswahl einiger für die Gruppenarbeit bestimmter Strategien

Die Arbeit an einem unveränderten Text

Anleitung zur Textanalyse

Die Arbeit an einem veränderten Text

Zusammenfassung

Einleitung

In diesem Kapitel beschäftigen wir uns mit einigen Lehrmethoden und -strategien, unter Berücksichtigung aller in den vorhergehenden Kapiteln angesprochenen Punkte. Dazu werden wir Tabellen, Diagramme oder einfache Skizzen vorstellen, die auf einfache und zweckdienliche Weise die oben dargelegten Anregungen verdeutlichen.

Aber was bedeutet "Lehrmethode" letztendlich? Vielleicht empfiehlt es sich, eine kurze Erklärung zu versuchen. Methode bezieht sich auf die Art und Weise, in der jemand unterrichtet wird, oder auf den zur Übermittlung einer Information an eine andere Person gewählten Weg. Daher beschreiben Methoden den Gesamtentwurf des Lehrvorganges und nicht nur die Form, in der die Information vom Lehrer an den Schüler weitergegeben wird. Sie beschreibt auch, wie der Schüler



- diese Information benützen kann
- mit ihr in Wechselbeziehung treten kann
- sie bewerten kann.

Die Methode und die didaktischen Vorgehensweisen beziehen sich auf die Intention oder das Ziel des Unterrichts, z.B. seines Lehrinhalts, und schließlich auch auf den Aufbau der Unterrichtsstunde. Diese Gesichtspunkte sind für die Wahl der geeignetsten und zu verfolgenden Methode wesentlich.

Diese Vorschläge sind keine unumstößlichen Regeln: es soll keine Liste von Rezepten gegeben werden, durch die man ein besserer Lehrer wird. Wir berichten nur, daß diese Punkte den Unterricht positiv zu beeinflussen und dadurch zu einem schulischen Erfolg beizutragen scheinen. Dieses Studienmaterial stellt in dieser Zusammenstellung eine Grundlage dar, auf die bei Überlegungen und Diskussion mit Kollegen Bezug genommen werden kann.



Welche Methode sollte ich in meinem Unterricht anwenden?

Die pädagogischen Kriterien, die wir in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellt haben und die zweifellos wesentlich für den Lernerfolg sind, waren die folgenden:



- Die Lehrer müssen die Schüler gut kennen, sowohl bezüglich ihrer Fähigkeiten, Kenntnisse, Interessen als auch ihrer vorausgegangenen Erfahrungen.
- Es ist erforderlich, daß der Lehrer den Unterrichtsstoff in einen Zusammenhang zum Leben der Schüler setzt.
- Die Unterrichtsstunden müssen so aufgebaut sein, daß sie die Mitarbeit und den Einsatz der Schüler anregen.

Unabhängig von den bisherigen Lehrerfahrungen jedes Lehrers besteht wohl ein Übereinstimmung darüber, daß eine angemessene Form des Unterrichts zur Anwendung kommen sollte; dies ist sehr wichtig, denn unsere Aufgabe ist das Lehren, und die Zukunft der Schüler hängt vom Erfolg unseres Unterrichts ab (Kap. 3). Ist es aufgrund dieser aufgezählten Argumente zulässig, nach der oder den besten, für den Unterricht zu wählenden Methoden zu fragen?

Die Tatsache, daß eine Strategie ausgewählt wurde, bedeutet noch nicht, daß sie auch sogleich zum Erfolg führt. Unterrichten ist ein Vorgang, der eine ständige Verbesserung der angewandten Aktivitäten erfordert, und in dem die Schüler selbsttätig handelnde und in ständiger Weiterentwicklung begriffene Wesen sind. D. h. Lehrer müssen schon bei der Wahl der Methode auch das Unvermutete vorhersehen und über Alternativen nachdenken.

Gruppenarbeit, Arbeit mit den Kollegen, Simulation von Situationen, Gespräche, Diskussion, Theater, Ausflüge, Verbalisieren, Rollenspiel, Bewertungsmuster für die Arbeit ausarbeiten, Spiele ausdenken; zum Beispiel; Domino, Puzzle, Malen, Zeichnen, (...) sind Aufgaben, die jeder Lehrer organisieren soll, und unter denen er für seinen Unterricht auswählen kann. In diesem Kapitel besprechen wir einige dieser Formen. Zur Demonstration wählen wir willkürlich verschiedene Fächer und Lehreinheiten. D. h. jeder Lehrer muß die Methoden an seine Lehrsituation anpassen.

Der Lehrer schlägt Brücken

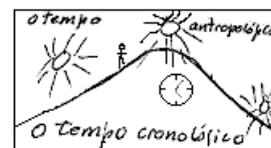
Für Kinder aus ländlichen Regionen ist es ganz besonders wichtig, daß ein Lehrer die Möglichkeit hat, die Schul- und Unterrichtsaktivitäten mit den zuvor gemachten Erlebnissen und den bereits erworbenen Kenntnissen zu verknüpfen. Die Welt, in der das Kind lebt, unterscheidet sich stark von der durch die Schule vermittelten Welt. Bei der Einschulung wird der Schüler mit einer Sprache, die er nicht beherrscht, und mit ihm sehr fremden Themen und Gegenständen, die er noch nie gesehen hat, konfrontiert.



Ein Lehrer, der sich dieser Schwierigkeiten bewußt ist, wird seinen Unterricht so vorbereiten, daß sich die Kinder nicht verloren fühlen. Dazu wird er eine verbindende Brücke zwischen der traditionellen Welt und der Welt der Schule schlagen. Die dörfliche Welt und die Schulwelt werden parallel zueinander laufen und sich gegenseitig ergänzen. Der Lehrer ist

der "Techniker", der die Brücke zwischen diesen beiden Welten errichtet.

Die Schwierigkeiten beim Gebrauch von Zeitbegriffen zum Beispiel sind in der mentalen Struktur der Bantuvölker verwurzelt, d.h. in ihren Vorstellungen von Zeit und Raum. In den Bantusprachen ist die Zeit direkt mit dem Menschen verknüpft. Daher ist es selbstverständlich, daß auf die Frage "ist die Schule von der Hütte weit entfernt?" Kinder wie Erwachsene mit "sie ist 45 Minuten von hier entfernt" antworten. Die Antwort wird in Abhängigkeit von der zeitlichen und nicht von der geographischen Distanz gegeben. D.h. die Zeit wird in Abhängigkeit von der von einem Menschen zur Bewältigung dieser Strecke benötigten Zeit angegeben. Wenn der Lehrer die neue Definition von Zeit einführt, muß er sie zu der bereits dem Schüler vertrauten in Bezug setzen.



Auf diese Weise erkennt der Schüler, daß das in der Schule Gelernte eine Art wissenschaftlicher Ergänzung seines bereits in der Familie erworbenen Wissens darstellt. Durch diese Art der Wissensvermittlung soll erreicht werden, daß der Schüler beim Schuleintritt keinen Kulturschock erleidet und sich auch nicht minderwertig fühlt, weil er eine andere Art von Wissen besitzt.

Einige didaktische Strategien und Prinzipien für das Klassenzimmer

Die Simulation von Situationen und Gesprächen

Eine Gesprächssimulation ist im wesentlichen ein Modell, in dem eine Situation mehr oder weniger authentisch wiedergegeben wird. Im Portugiesischunterricht läßt es sich einfach anwenden, weil es die Stunden authentischer und interessanter werden läßt. Anstatt die Schüler fertige Dialoge auswendig lernen zu lassen, sollte der Lehrer die **Personen** des Dialogs zusammen mit den Schülern **aussuchen** und diese dann den Dialog frei führen lassen. Es ist nicht wichtig, daß der Schüler den Dialog aus dem Buch unverändert wiedergibt, sondern vielmehr, daß er eine **Geschicklichkeit im alltäglichen Umgang** mit der Sprache gewinnt und sein Interesse geweckt wird, sie besser erlernen zu wollen.

Die Personen eines Dialogs sollten in großem Maßstab gezeichnet und für alle sichtbar im Klassenzimmer aufgehängt werden. **Verändern Sie Ihren Tonfall** während des Dialogs entsprechend den gerade sprechenden Personen, **sprechen Sie deutlich und mit Pausen**. Ermuntern Sie die Schüler dazu, Dialoge selbst zu machen. Mit einer einfachen Zeichnung oder einem Gegenstand können Sie neue Gesprächssituationen schaffen, in denen sich der Schüler verständigen muß. Die Sprache ist das wichtigste Werkzeug im Lernprozeß. Die im Laufe des Jahres angefertigten Zeichnungen sollten in einem Karton archiviert werden, auf diese Weise werden Sie immer Material für Ihren Unterricht bereit haben.

Die Schüler sollen dem Lehrer bei dessen Vorbereitung helfen. In Unterrichtsstunden, die der visuellen Schulung dienen, kann der Lehrer Anleitungen geben und darum bitten, z.B. eine Familie X zu zeichnen, die als Grundlage für die Einführung der Lerneinheit X dienen soll. Stellen Sie sich nur die Freude der Kinder vor, wenn sie ihre eigenen Bilder im Unterricht eingesetzt sehen! Sollte es nicht eine Genugtuung für die Eltern und das Dorf sein, eine Ausstellung der Werke ihrer Kinder zu sehen!

Kreative Spiele

Spiele dienen der Unterstützung der Entwicklung der sprachlichen Kompetenz der Schüler und können in verschiedenen Situationen durchgeführt werden, die Schüler werden dazu motiviert, untereinander die Nationalsprache zu sprechen und letztendlich dienen die Spiele der Aufgabe, Fehler in der Benutzung der Sprache ausfindig zu machen.

Stellen Sie sich das folgende kreative Spiel vor: “Was würdest Du machen, wenn...” - “Ich würde...” Die Schüler haben sich im Kreis aufgestellt. Der Lehrer beginnt das Spiel, indem er sagt “Wenn ich Arzt wäre, würde ich viele Arzneimittel entwickeln. Und Du, was würdest Du tun, wenn Du ein Schreiner wärst?” (...) Jeder Schüler überlegt sich eine Antwort und denkt sich eine neue Frage für seinen Nebenmann aus. Dieses Spiel kann verändert und an andere spezielle Situationen im Klassenzimmer angepaßt werden.

Schreiben Sie in zwei Spalten jeweils die Hälfte von Tiernamen. Der Schüler muß die Buchstaben der beiden Spalten richtig zusammenfügen, um den Namen des Tieres zu erhalten. Diese Übung kann auch mit anderen Themen durchgeführt werden.

Kro	fe
Af	kodil
Ele	schlange
Königs	fant



- Gemeinsame Vorstellung des Dialogs
- Wiedergabe des Dialogs (des Wissens) in freier Form, unter Benützung des Tonfalls und in kreativen Spielen.
- Fragen über den Dialog stellen; die Schüler müssen verstehen, um was es in dem Dialog geht.
- Zeichnen Sie ein Schema der neuen Satzstrukturen an die Tafel und erläutern Sie unbekannte Wörter. Falls nötig, benützen Sie die Muttersprache der Schüler.
- Bitten Sie die Schüler, die Rolle des zu übernehmen, drehen Sie die Rollenverteilung um.



Welche Schwierigkeiten begegnen Ihnen in diesem Zusammenhang?

Welchen Unterrichtsstil verwenden Sie üblicherweise?

Wie unterstützen diese Maßnahmen ein besseres Lernen?

Haben Sie schon einmal an den Einsatz von Spielen in Ihrem Unterricht gedacht?

Lernen durch Entdecken

Um das Schriftsystem zu verstehen, müssen die Kinder in der Lage sein, über Sprache nachzudenken. Es ist eine Sache, Sprache benutzen zu können, aber eine andere, in abstrakter Weise über sie nachdenken zu können. Zu Beginn des ersten Schuljahres geschieht es häufig, daß **Wörter** für die Kinder keine sprachlichen Einheiten darstellen, sondern nur **Inhalte**, die sie vertreten. Deshalb gibt es z.B. große Wörter wie "Elefant" und kleine Wörter wie z.B. "Korn".

Um lesen zu lernen, müssen Kinder verstehen können, daß Wörter im alphabetischen Schreibsystem aus solchermaßen **angeordneten Buchstaben** bestehen, daß ihnen eine **geordnete Folge von Lauten entspricht**. Diese Eigenschaft der Sprache unterscheidet sich sehr von der realen Welt, in der die Kinder leben, und ist in den verschiedenen Sprachen unterschiedlich. Eine Bank ist immer eine Bank, selbst wenn wir sie mit den Beinen nach oben drehen. Nun, das trifft nicht für das Wort "Bank" zu; wenn wir die Anordnung der Buchstaben ändern, hat es nicht mehr dieselbe Bedeutung.



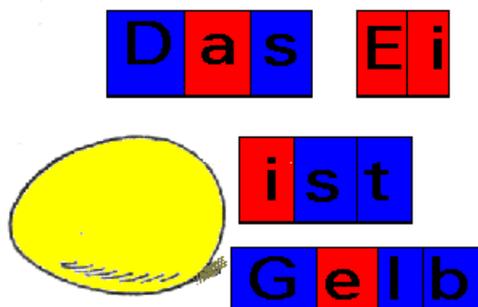
Diese Entdeckung beinhaltet verschiedene Phasen des Experimentierens. Zuerst malen Sie eine Frau, einen Krug und eine Wasserquelle. Schneiden Sie ein Blatt Papier in gleich große Teile und schreiben Sie auf jedes Stück den Sinninhalt der gezeichneten Szene. (Die Frau) (holt) (Wasser).

Lesen Sie vor. Fordern Sie dann die Schüler auf, die Zettel die den Namen der Personen oder und der Gegenständen zu lesen und unter das Bild, das den Gegenstand Beziehungsweise Personen darstellt zu positionieren.

Das Verwecheln der Buchstaben

Meistens bringen die Kinder jene Buchstaben durcheinander, die ähnlich aussehen. Zum Beispiel im Falle des handgeschriebenen „a“ und „o“ oder des „p“ und des „b“, welches wiederum mit dem „d“ verwechselt wird. In Wahrheit ist es gar nicht einfach, diese Unterschiede zu verstehen. Schauen Sie selbst; zwischen einem kleinen „a“ und einem großen „A“ gibt es beim Lesen keinerlei Unterschied, aber sehr wohl bei der wahrgenommenen Schreibweise. Hingegen sind die Formen von „a“ und „o“ fast identisch, sie werden aber verschieden ausgesprochen. Es ist nur natürlich, daß die Kinder nicht verstehen, warum ähnliche Formen auf unterschiedliche Weise gelesen werden sollen, während unterschiedliche Formen gleich ausgesprochen werden.

Ein Schüler benötigt Zeit, um die Unterschiede des Schriftsystems zu entdecken und zu verstehen. Nur nach verschiedenen Kontakten mit der Schrift finden sie heraus, daß der Klang der Wörter und nicht die Wirklichkeit, für die sie stehen, dargestellt wird.



Um das Alphabet vorzustellen malen sie die fünf Vokale zum Beispiel mit der Farbe rot. Die sechzehn Konsonanten werden gleich darunter in der Farbe blau gemalt. Erklären Sie, daß die rote Zeichen Vokalen heißen und die blaue Zeichen Konsonanten. Lesen sie die Lauten vor. (...) Erklären Sie, daß die Zeichen des Alphabets mit den Lauten der Wörter übereinstimmen. Erklären sie dann,

daß Wörter aus Lauten bestehen. Die Sätze bestehen dann aus roten Vokalen und aus blauen Konsonanten. Zeichnen Sie zusätzlich noch das „Objekt“. Es ist sehr wichtig, daß die Worte und die Dinge auf die sie sich beziehen gezeigt werden. Bereiten Sie nach diesem Muster kleinen Blättern vor, die an der Schüler verteilen werden. Die Kinder sollen einen „Punkt“ unter der gerade eingeführten alphabetische Zeichen machen.

Die grammatikalischen Harmonie

Es ist leicht verständlich, daß Kinder Probleme bei der korrekten Verwendung von Kongruenzen (grammatikalische Harmonie) haben. Zwischen Artikel und Substantiv,

oder zwischen Substantiv und Adjektiv (nominale Kongruenz), und zwischen dem Verb und dem Subjekt (verbale Kongruenz). Diese Schwierigkeit hat mit den Unterschieden zwischen den Bantusprachen und den indoeuropäischen Sprachen zu tun. In den Bantusprachen sind die Kongruenzen nicht am Wortende. Um das Lernen zu erleichtern, sollten Sie bei jeder Einführung eines neuen Wortes dieses mit dem entsprechenden Artikel versehen nennen: “**a mesa**” (= der Tisch), “**o quadro**” (= das Bild). Die Kongruenzen am Ende des Satzes oder des Wortes können durch Unterstreichung hervorgehoben werden. “**A_s mesa_s são castanha_s**” (= die Tische sind braun).

Zweideutige Redewendungen

Der Gebrauch **sinnbildlicher Redewendungen** wird von Kindern im allgemeinen nicht gut verstanden. Erwachsene benützen Sätze wie „Os meus cabelos estão em pé” (= mir stehen die Haare zu Berge) ohne zu beachten, daß die Schüler diese Ausdrücke nicht in der von Ihnen beabsichtigten Bedeutung begreifen, sondern **nur das Bild** verstehen. Ein Kind denkt sich „wie können die Haare stehen“? Wir sehen, daß Kinder zu Beginn den **wörtlichen Sinn** besser **verstehen** als die metaphorische Bedeutung.

Sowohl die portugiesische Sprache als auch die Bantusprachen enthalten viele Redewendungen dieser Art; wir sollten uns dessen bewußt sein und beachten, daß diese eine **mißverständliche Informationsquelle** darstellen. Häufig ist die Bedeutung einer zweideutigen Formulierung in der anderen Sprache nicht entsprechend. Wann immer nötig, sollten Sie diese Art von Ausdrücken erklären, geben Sie ein Beispiel in der Muttersprache, falls Sie eines kennen. Der Gebrauch von Metaphern hat eine große Wirkung auf Kinder und ein großes erzieherisches Potential.

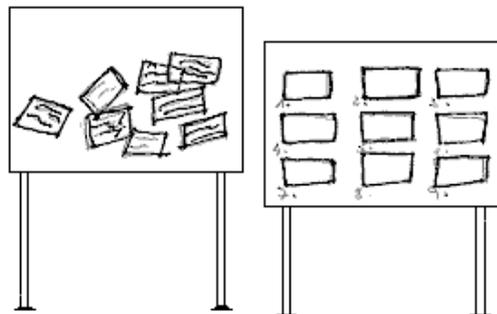


- Sie sollten immer fragen, ob jeder Schüler den verwendeten Ausdruck verstanden hat.
- Sie sollten überprüfen, ob jeder Schüler sowohl das Bild als auch den Ausdruck begreift.
- Sie müssen die beiden Sinngehalte in eine Verbindung setzen und ihre Beziehung erklären.
- Erläutern Sie, daß es sich um “eine andere Ausdrucksweise” handelt und fordern Sie die Schüler dazu auf, Beispiele anderer Redewendungen dieser Art zu geben.
- Verwenden Sie Ausdrücke derselben Art in der Muttersprache.

Schülern die Gelegenheit zu geben, selbständig die **Lösung eines Problems herauszufinden**, ist eine Form, dem Lernen mehr Sinn zu verleihen und es attraktiver zu machen. Denken Sie bei der Vorstellung eines Themas darüber nach, ob es eine Strategie gibt, die die Kinder zur Lösung des Problems führt. Beispielsweise können Sie das **Gegenteil** von Gegenständen oder Bedeutungen verwenden. Nehmen Sie z.B. einen ganz mit Mais gefüllten Sack, einen anderen nur zur Hälfte gefüllten, einen mit einer Handvoll Mais und einen leeren. Mit diesem Material können Sie die Bedeutungen von “voll” und “leer” erläutern. Lassen Sie die Schüler selbst herausfinden, welches der volle und welches der leere Sack ist.

Inhalte verbalisieren

Ein Weg zur Erhöhung des Lernerfolgs besteht darin, den Nutzen zu verdeutlichen und den Schülern die Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten in ihrem täglichen Leben zu geben. So hat der Schüler die Fähigkeit, mit seinem Vokabular den Inhalt eines Textes zu erklären. Wenn der Schüler in der Lage ist, sich auszudrücken und das Gelernte zu benützen, wird er mit größerer Leichtigkeit und Interesse lernen. Daher muß der Lehrer das Interesse auf den Inhalt der Stunde lenken.



Schriftliche Texte sind häufig kompliziert, verwenden eine spezielle Sprache und enthalten viel Information, die nicht immer für das Textverständnis notwendig ist. Ein Schüler verliert leicht die Motivation zum Lesen eines sehr komplexen Textes. Mit Hilfe eines Schemas sollten Sie alle Schlüsselbegriffe und Textstrukturen hervorheben. Erklären Sie alle den Schülern noch unbekanntes Wörter und Bedeutungen. Die Struktur oder das Schema des Textes betrachtend soll der Schüler in der Lage sein, den Inhalt des Textes mündlich wiederzugeben.

Inhalte visualisieren

Wie bereits aufgezeigt, kommt der bildlichen Darstellung im Klassenzimmer eine große Bedeutung zu. Durch **Zuschauen** und **Beobachten** können Kinder einen noch nicht bekannten Stoff besser verstehen und behalten. Suchen Sie zur Einführung eines Themas **konkrete Gegenstände**, die die Thematik illustrieren. Wenn es keine Gegenstände gibt, die die Vorstellung anregen, zeichnen Sie Figuren und Dinge, die Sie zur Vorstellung Ihres Themas benötigen, an die Tafel. Regen Sie ein Gespräch mit dem Schüler über das an, was er sieht, wozu es dient, wer etwas Ähnliches hat.



Der Baum

Schulbücher verwenden viele abstrakte Definitionen, daher muß ein Lehrer die Bedeutungen veranschaulichen und mit dem Schüler vertrauten Worten erklären. **Sprechen Sie nicht von abstrakten Dingen**, die zu beobachten der Schüler nie die Gelegenheit hatte. Nur die in den Büchern stehenden Definitionen wiederzugeben, ist für den Lehrer mit Sicherheit eine monotone und wenig verlockende Angelegenheit. Die Schüler lernen leichter, wenn sie **sehen**, wovon gesprochen wird, und auf der anderen Seite wird der Unterricht attraktiver und interessanter und der Lehrer fühlt, daß seine Arbeit geschätzt wird.



- Zeichnungen
- Fotografien
- Papierausschnitte
- Bücher
- konkrete Gegenstände

Diskussion

Die Diskussion ist eine Form des Unterrichts, die die Entwicklung des **kritischen Denkvermögens**, die **Befähigung zur Problemlösung**, den **Ausbau der Fähigkeit des aufmerksamen Zuhörens**, das Sprechen in der Öffentlichkeit, und die **Entwicklung der Erkenntnis seiner selbst, anderer und der Welt** in den Schülern zum Ziel hat. Geschichten und Märchen der Region bieten gute Ansatzpunkte, um eine Diskussion anzuregen, die nicht mehr als ein ungezwungenes Gespräch zwischen den Schülern ist, bei der Standpunkte ausgetauscht und über das Gelesene oder Gesagte gesprochen wird. Man kann auch ein reales Ereignis aus der Schule oder aus dem Dorf verwenden und die Schüler sich unbefangen am Gespräch beteiligen lassen.

Diskussionen sind Gespräche, die vom Lehrer, der als **Moderator** fungiert, in einer geordneten Weise geführt werden. Die Rolle des Lehrers besteht in diesem Fall darin, verschiedene Fragen zu stellen, um die Diskussion abzugrenzen und ihr auf diese Art eine Richtung zu geben. Weiterhin muß er die Antworten abwägen und die zu ihnen führenden Gründe und in ihnen enthaltenen Implikationen verstehen und schließlich alle Anwesenden an der Diskussion beteiligen. Es ist wichtig, den Schülern Zeit zum Nachdenken über Probleme und Ziele der Diskussion sowie über das eigene Verhalten zu lassen.

Der Lehrer soll eine aktive Rolle einnehmen, aus der heraus er die Schüler dazu auffordert, zu sagen, was sie denken, die Fragen auf verschiedene Arten neu formuliert und die Bedeutung nicht verstandener Dinge verdeutlicht. Dies erfordert einerseits, daß der Lehrer ein guter Fragesteller ist und Thesen äußert, die zu neuen Fragen führen und dabei Ja- oder Nein-Antworten vermeidet. Andererseits soll der Lehrer ein guter Zuhörer sein, versuchen, die Meinungen der Schüler zu akzeptieren, und sie beim Sprechen nicht unterbrechen.

Zur Vorbereitung einer Diskussion muß der Lehrer den **Text lesen**, die **wichtigsten Passagen unterstreichen**, **Kommentare** an den Rand des Textes schreiben und **Fragen** für die Diskussion auswählen. Wenn einander entgegenstehende Argumente zur selben Frage auftreten, sollte der Lehrer die Tafel oder ein Blatt Papier dazu benützen, die unterschiedlichen Positionen systematisch zu ordnen und zu verdeutlichen. Am Ende der Diskussion faßt der Lehrer das während der Stunde Gesagte oder Gelesene zusammen.



- Planung
- Führung
- Bewertung / Reflexion

Gruppenarbeit

Diese Idee entstammt der Überzeugung, daß Klassenzimmer Orte sind, in denen Kinder und Erwachsene die Gelegenheit haben, zusammen zu arbeiten, Gedanken zu teilen und sich gegenseitig zu helfen. Die Rolle des Lehrers besteht darin, die Zusammenarbeit zu organisieren und zu fördern. Obwohl die eigenständige Arbeit an individuellen Aufgaben eine wichtige Form für die Entwicklung der Kinder darstellt, kann ihr übertriebener Einsatz den Erfolg grenzen.

Die Einführung kooperativer Arbeitsmethoden muß, wie jede neue Lernform, systematisch geplant und eingeleitet werden. Dies erfordert eine strukturierte Unterrichtsanlage, die weit über die Ermunterung der Schüler zur gemeinsamen Arbeit hinausgeht. Obwohl kooperative Methoden ein immenses Potential zur Förderung des Unterrichtserfolgs besitzen, ist es wenig wahrscheinlich, daß man ohne systematisches und organisiertes Vorgehen Erfolge erzielt.

Geben Sie zu Beginn genau festgelegte Aufgaben, die jeder Schüler zusammen mit seinem Nachbarn bearbeitet. Die Art der Aufgaben und die Komplexität der Gruppe können entsprechend der Gewöhnung der Schüler an diese Arbeitsform nach und nach gesteigert werden. Damit die Gruppen gut funktionieren, sollte man auf folgendes achten:



- Bereiten Sie Aufgaben vor, bei denen die Zusammenarbeit notwendig ist.
- Helfen Sie den Schülern dabei, festzustellen, daß der eigene Erfolg zu einem guten Teil vom Erfolg der Mitschüler abhängt.
- Bestimmen Sie die Größe und Zusammensetzung der Gruppen unter Berücksichtigung der Art der erteilten Aufgaben und der Größe des Raumes.
- Helfen Sie den Schülern bei der Entwicklung der Fähigkeit zur Kommunikation, Kooperation und Entscheidungsfindung.

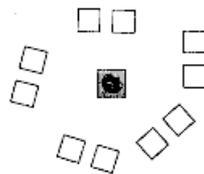
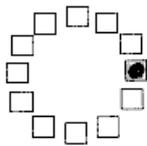
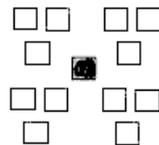
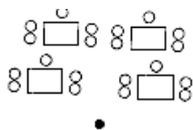
Damit die Arbeit in der Gruppe funktioniert, muß sie, wie wir bereits bekräftigt haben, mit großer Sorgfalt geplant, eingeführt und begleitet werden. Zu Beginn dieser Arbeitsform können folgende Anfangsschwierigkeiten auftreten:

- Wie läßt sich vermeiden, daß nur ein oder zwei Schüler die Arbeit machen?
- Wie ist zu vermeiden, daß die erfolgreicherer Schüler den Beitrag der anderen unterdrücken?
- Wie läßt sich die Gruppenarbeit aufbauen, um den maximalen Lernerfolg für alle Gruppenmitglieder zu ermöglichen?
- Welche Materialien lassen sich einsetzen?

Während der Gruppenarbeit hat ein Lehrer die Gelegenheit, schwächeren Schülern mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei kann es notwendig sein, daß unter Berücksichtigung der Kenntnisse und Fähigkeiten jener Schüler, der Lehrer unterschiedliche Tätigkeiten und Materialien auswählt, um dadurch einen Fortschritt gemäß dem persönlichen Rhythmus des Schülers zu ermöglichen. Diese zusätzliche Unterstützung im Klassenzimmer trägt dazu bei, daß sich diese Schüler nicht minderwertig gegenüber den anderen Schülern fühlen. Das bedeutet, daß der Lehrer in diesen Fällen Übungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden durchführt.

Organisation

Das folgende Schema stellt einige Möglichkeiten für die Organisation der Unterrichtsstunde vor. Der Lehrer muß entscheiden, wie er seinen Raum einrichtet: Die Anordnung der Plätze hängt von der geplanten Arbeitsform ab. Bei der Einteilung des Raumes muß der Lehrer seine eigenen Bewegungen und die der Schüler beachten, um Verwirrung zu vermeiden. Die Wände können dazu dienen, die fertiggestellten Arbeiten auszustellen.



Welche Probleme begegnen Ihnen bei diesen Auffassungen?
Verwenden Sie in Ihrem Unterricht andere Vorgehensweisen? Welche?

Auswahl einiger für die Gruppenarbeit bestimmter Strategien

Im folgenden werden wir einige für die Gruppenarbeit geeignete Formen und Tätigkeiten vorstellen. Es muß hervorgehoben werden, daß all diese Methoden voraussetzen, daß der Lehrer die notwendigen Erklärungen gibt und eventuell einige Dinge bezüglich der Aufgabe vorführt, bevor die Gruppen mit der Arbeit beginnen. Der Lehrer muß



- den Text sorgfältig auswählen
- den Inhalt und Aufbau des Textes genauestens kennen
- die Arbeit unter Beachtung des Lernziels vorbereiten
- eine Arbeitseinführung für die ganze Klasse geben
- die Ergebnisse vorstellen
- die Arbeiten in den verschiedenen Gruppen beaufsichtigen
- unter Auswahl der Ergebnisse einer Gruppe die Gesamtergebnisse der Klasse präsentieren.

Die Arbeit an einem unveränderten Text



Um das Verständnis schriftlicher Texte zu verbessern, muß der **Text entschlüsselt**, dem Geschriebenen Sinn gegeben und dieser **in Bezug** zum Verständnis des Schülers gesetzt werden. Anhand dieser Schritte vollzieht sich das Lernen. Der erste Schritt beinhaltet das **Herausfinden** der gewünschten Information; welche Wörtern sind die, die diese Information

enthalten? Sie sollen **Unterstreichen** werden. Falls der Informationskern aus mehreren Passagen besteht, die alle einen gleich großen Stellenwert für das Verständnis besitzen, müssen diese Passagen in Textabschnitte oder in Kategorien mit spezifischer Bedeutung **eingeteilt** werden. Auf dieser Weise, bekommt den Text eine einfache Struktur, und somit wird leichter zum Lesen

Die Schüler benötigen **Zeit** zum Unterstreichen des Textes. Bitten Sie die Gruppen oder eine der Gruppen, zu erzählen, welchen Teil sie unterstrichen hat, und warum? Schließlich versucht der Lehrer, die Information zusammenzufassen, zu gliedern und durch einen Diagramm darzustellen. Hierzu können Sie eine einfachere Sprache wählen, ein Diagramm erstellen und Vergleiche aufführen.



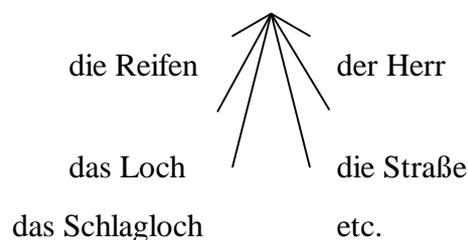
- Ausfindig machen einer genauen Information
- Die ermittelte Information markieren
- Diese Information gliedern und auf andere Weise darstellen: z.B. zeichnen, vervollständigen, anordnen.

Anleitung zur Textanalyse

Eine andere, häufig angewandte Technik zur Erleichterung des Textverständnisses ist die **Unterteilung** des Textes in Themen. Das Kind nimmt auf diese Weise Notiz von den entsprechenden Teilen, lernt die relative Bedeutung jedes Themas zu unterscheiden und sie schließlich im Zusammenhang anzuordnen. Eines der Ziele dieser Analyse ist, daß die Schüler von Fragen zum Text ausgehend die Fähigkeit erwerben, Probleme und über den Text hinausgehende Fragestellungen zu erörtern und so eine **Brücke** zur umgebenden Welt zu schlagen. Anhand der Textanalyse kann man die Schüler auch dazu auffordern, sich die voraussichtliche Fortsetzung des Themas zu überlegen, bevor sie den zweiten Teil lesen.

Stellen wir uns vor, der Text dreht sich um einen Fahrradunfall und seine Ursachen. Um die Bedeutung herauszufinden, soll ein einfaches Diagramm oder eine die Bedeutung des Textes unterstützende Gliederung benützt werden.

Ursachen des Unfalls





- Den Text in Abschnitte unterteilen, d.h. sinnvolle Unterteilungen vornehmen.
- Jedem Abschnitt eine Überschrift zuordnen, d.h. die Information benennen und zusammenfassen.
- Die aus den Abschnitten erhaltene Information kommentieren.
- Im Text nicht erhobene Fragen stellen
- Über mögliche Handlungen nachdenken, z.B.: „Was würde passieren, wenn...“

Die Arbeit an einem veränderten Text

Diese Form der Durchführung erfordert eine Erklärung und eine Einführung der Aufgabe vor der Klasse. Sie hat die Anwendung der erworbenen Kenntnisse zum Ziel und soll ohne große Veränderung des Textinhalts die Aufmerksamkeit auf wichtige Punkte eines Textes lenken. Außerdem ist dies eine ideale Möglichkeit, Schüler beim Lernen zu motivieren. Die Veränderungen des Textes dürfen nicht übertrieben schwierig sein, müssen einer Logik folgen und Bezug zum Originaltext haben. Wenn der Text aufgrund der Streichungen unleserlich wird, verliert der Schüler die Motivation, die Aufgabe zu Ende zu führen. Es ist sinnvoll, immer genügend Hinweise zu geben, damit die Aufgabe eine Herausforderung darstellt, ohne unlösbar zu sein.

Beispiele:

<p>Regelmäßige Lücken in einen Text einarbeiten, die anstelle von Schlüsselwörtern oder zu einer bestimmten Kategorie gehörenden Wörtern stehen. Verwenden Sie einen waagerechten Strich, um das Fehlen des Wortes anzuzeigen. Lassen Sie den Schüler sich etwas ausdenken und den Text vervollständigen.</p>	<p>Es war einmal ein Kind, das hieß _____ und war sehr _____. Es mochte sehr gern _____ und _____. Eines Tages sagte ein Freund zu ihm: -_____. Also machten sie aus, zu _____ zu gehen und verbrachten dort den ganzen Tag, die _____ und den _____.</p>
<p>Einen Text in Satzteile unterteilen, jeden Teil auf ein anderes, aber gleich großes Papierstück schreiben. Durchmischen Sie die</p>	<p>halbes Dutzend Eier. Herr Moisés ging zum Markt.</p>

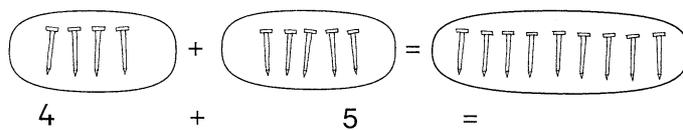
Schnipsel und verteilen Sie sie an die Schüler. Fordern Sie die Schüler dazu auf, den Text zu rekonstruieren.	kaufte ein Huhn. und um 15 Uhr ging er nach Hause.
---	---

Schreiben Sie den Lückentext auf ein großes Blatt Papier, das an der Wand hängen kann, oder schreiben Sie ihn an die Tafel. Die Wörter oder Sätze zum Füllen der Lücken werden auf getrennte Blätter geschrieben, gemischt und in einen Korb oder Sack gelegt. Bitten Sie die Schüler, die entsprechenden Wörter oder Satzteile auszusuchen und damit den Text zu vervollständigen. Diese Übung oder dieses Spiel kann auch paarweise durchgeführt werden.

Allgemein schließt eine Lektion mit einer Diskussion über die ausgeführten Aufgaben. Die Rolle des Lehrers besteht darin, Bedingungen zu schaffen, die für die Diskussion förderlich sind, und die Schüler dazu zu ermuntern, ihre getroffenen Entscheidungen zu begründen. Es ist sinnvoll, vor Ende einer jeden Unterrichtsstunde eine Zusammenfassung des neuen Stoffes zu geben.

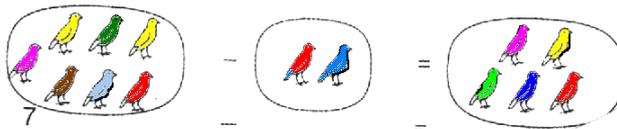
Sowohl die Lückentexte, als auch die ausgeschnittenen Textstücke sollten in einem Karton für das didaktische Material der Klasse aufbewahrt werden. Im Laufe des Jahres werden sich diese Materialien, die auch mit Hilfe der Schüler hergestellt werden sollen, darin ansammeln und auf diese Weise hat der Lehrer immer Material für seinen Unterricht zur Verfügung. Wie wir schon angeregt haben, kann dieses Material für die Zusammenstellung einer Ausstellung dienen, die die Aktivitäten der Schule bekannt macht.

Im Mathematikunterricht ist es empfehlenswert, wann immer möglich Gegenstände als Hilfe bei der Einführung von Rechenoperationen zu nützen. Im folgenden zeigen wir zwei Beispiele:



Wieviele Nägel sind es insgesamt?

oder



Wieviele Vögel sind in jeder Gruppe?



Was halten Sie vom Vorschlag, Gruppenarbeit im Klassenzimmer durchzuführen?
 Was sind die Vor- und Nachteile bei der Verwirklichung dieser Methode?
 Welche anderen Möglichkeiten sind Ihnen außerdem bekannt?

Zusammenfassung

In diesem Kapitel hatten wir die Gelegenheit, einige im Unterricht einzusetzende Unterrichtsmethoden und -strategien kennenzulernen. Dieses Kapitel hilft Lehrern sicherlich dabei, ihren Unterricht in Zukunft besser zu gestalten, indem es neue Perspektiven eröffnet und das Verständnis der tatsächlichen Vorgänge beim Unterrichten verbessert. Es ist empfehlenswert, die verschiedenen Methoden und Vorgehensweisen zu nützen und auszuprobieren, anstatt nur jene uns bereits vertrauten einzusetzen. Lehren heißt kommunizieren, der Lehrer soll den Dialog und die aktive Beteiligung der Schüler am Unterricht anregen und fördern. Die Wahl der angemessenen Methode für die jeweilige Situation ist wichtig.

Diese Besprechung berücksichtigt in erster Linie didaktische Methoden und Strategien, die die Bedürfnisse des Schülers betonen und dadurch eine **auf den Schüler**



ausgerichtete Praxis erreichen. Dies bedeutet eine an den Eigenschaften der Schüler ausgerichtete Unterrichtsvorbereitung, im Gegensatz zu dem traditionell an den Fähigkeiten des Lehrers orientierten Unterricht. Den Lernprozeß aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und die verschiedenen daran beteiligten Elemente zu analysieren, erleichtert die Wahl und Planung einer angemessenen Vorgehensweise, als deren Grundlage die Lernziele und die Charakteristika der Schüler dienen. Es darf nicht vergessen werden, daß der adäquate Gebrauch jeder Strategie und ihr Erfolg im Klassenzimmer von der Lust jedes einzelnen am

Experimentieren und von der Reflexion über die neuen Methoden abhängt.

Das Kapitel 5 behandelt:**Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten**

Das Erkennen von Verhaltensstörungen

Sehprobleme

Hörprobleme

Soziale, emotionale und auf das Verhalten bezogene Probleme

Die Haltung des Lehrers

Gespräche sind hilfreich

Motivierende Aktivitäten

Handwerkliches Arbeiten und Zeichnen

Zusammenfassung

Vorschläge zur Herstellung didaktischen Materials

Lottospiel

Löcher stechen

Puzzle

Globus

Spiele mit Wörtern

Zählspiel

Schüler sollen Lösung herausfinden

Spiel für die Einführung von Pronomen

 **Einleitung**

Ziel dieses Kapitels ist es, Lehrern Vorschläge für die pädagogischen Arbeit mit Kindern mit Schulproblemen zu zeigen. In Fortführung der bisher verfolgten Linie, **einer am Kind ausgerichteten Ausbildung**, integrieren wir verhaltensgestörte Kinder in normale Klassen. Dadurch wird der Entwicklung jedes Schülers ein hoher Wert beigemessen und seine Selbstschätzung und sein Selbstbewußtsein stark gefördert. In Kapitel 1 wurden einige Ursachen und Konsequenzen angesprochen, die in einem Zusammenhang zu fehlender schulischer Förderung stehen.

Normalerweise geht die Tendenz dahin, Kinder mit Lernschwierigkeiten auszugrenzen und in spezielle Schulen zu schicken, ohne zuvor eine andere, diesen Kindern besser gerecht werdende Unterrichtsmethode auszuprobieren. Die Trennung hat negative Folgen sowohl für die Familien als auch für das Kind. Im allgemeinen möchten die Eltern nicht, daß ihre Kinder auf solche Schulen gehen, und die Schulen selbst wiederum haben einen schlechten Ruf in der Gesellschaft. Einer der beunruhigendsten Aspekte bei der Klassifizierung der Kinder ist, daß sie mit Etiketten versehen werden, die wiederum einen Einfluß auf die Kinder und auf die Gemeinschaft zurückwirken.

Ein Kind durch einen Ausdruck oder Begriff zu charakterisieren, der vorgibt, zusammenzufassen, was dieses Kind ist, wozu es fähig ist und was mit ihm in Zukunft geschehen wird, kommt der Anwendung eines Stereotyps gleich. Zu sagen, ein Kind habe eine eingeschränkte intellektuelle Fähigkeit oder ein schlechtes Benehmen in der Schule, verführt zur Generalisierung dieser Eigenschaft und verhindert, daß man seine anderen individuellen Qualitäten wahrnimmt. Die Unterstützung der Integration der Kinder muß in verschiedener Weise, durch die Familie, die Schule und das Dorf erfolgen.

Das geregelte Schulleben und ein gutes Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler sind der Boden für eine Integration dieser Kinder. Indessen kann es selbst unter diesen Voraussetzungen einen oder mehrere Schüler geben, deren Verhalten permanent den normalen Ablauf der Vorgänge stört und so sowohl der Lehrer als auch die anderen Schüler behindert werden. In dieser Situation muß der Lehrer geeignete Aktivitäten treffen um dem Problem zu begegnen. So sollte er folgende Punkte beachten:



- Was ist das Problem
- Was kann dagegen getan werden
- Wie kann man sich ein Urteil bilden

Eine **positive Haltung** des Lehrers verstärkt das Selbstvertrauen des Kindes, was wiederum den Lernerfolg beeinflusst. Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Situation angemessene Vorgehensweise zu finden. Sein Einsatz, seine Haltung, seine Art, zu entscheiden und die Integration voranzutreiben. Sie sind die Eckpunkte für einen Erfolg. Dafür muß er:



- Die anderen Kinder vorbereiten
- Das Hilfspersonal der Schule vorbereiten
- Die Eltern der Kinder / das Dorf vorbereiten
- Für die Situation günstige Aktivitäten suchen



Das Erkennen von Verhaltensstörungen

Sehprobleme

Schwierigkeiten in der Erziehung treten beim Zusammenspiel verschiedenen Faktoren auf, einige haben mit dem Kind, andere jedoch mit den von den Lehrern getroffenen Entscheidungen zu tun. Es ist allen bekannt und wurde auch schon in den vorangegangenen Kapiteln besprochen, daß Kinder verschieden sind. Der Einfluß und die Bedeutung derselben Situation kann von einem Kind zum anderen unterschiedlich sein.

Der schulische Mißerfolg wird nicht immer durch psychosoziale Probleme hervorgerufen. Häufig kommt es vor, daß der Schüler nicht scharf sehen kann, was an der Tafel geschrieben steht, oder schlecht hört. Wenn ein Lehrer eine Anomalie im Benehmen des Kindes feststellt, der Schüler z.B. die Augen zusammenkneift und den Hals streckt, um zu sehen, was an der Tafel steht, so ist dies ein Zeichen dafür, daß das Kind schlecht sieht. Veranlassen Sie ein kleines Spiel mit allen Schülern, um zu überprüfen, welche Kinder schlecht sehen. Diese Kinder müssen einen Platz direkt vor der Tafel erhalten.

Zeichnen Sie einige dem Schüler bekannte Tiere an die Tafel und schreiben Sie deren Namen jeweils in unterschiedlich großen Buchstaben darunter. Markieren Sie den "Ausgangspunkt" mit einem Stück Kreide auf dem Boden des Klassenzimmers. Fordern Sie jetzt die Schüler auf, sowohl die Tiere als auch die Buchstaben zu nennen. Dieses Spiel kann mit abwechselndem Zuhalten des einen oder anderen Auges durchgeführt werden. Fragen Sie zum Schluß zum Beispiel, ob sie mit dem linken Auge etwas anderes gesehen haben.

Hörprobleme

In der Welt, in der wir derzeit leben, werden wir dazu erzogen, dem Bild größere Aufmerksamkeit zu schenken als dem Ton. In den meisten Fällen erscheint das Bild mit dem Klang verknüpft, und dieser wird nicht mehr wahrgenommen. So kommt es vor, daß Hörprobleme häufig nicht erkannt werden, was dann logischerweise Lernschwierigkeiten verursacht.

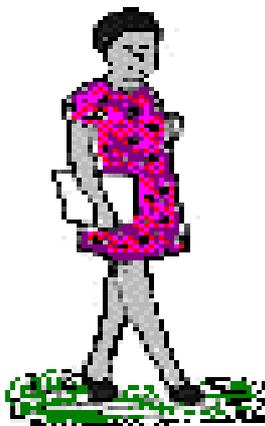
Ein Kind hört anders. Bestimmte Klänge und Geräusche zu kennen, ist für das Kind von großer Bedeutung, da die von ihm gemachte Klangunterscheidung mit der Vertrautheit und Intensität dieser Geräusche zu tun hat. Ein sehr lauter Ton, z.B. eine Sirene, kann das Kind daran hindern, einen leiseren Klang, z.B. den sich nähernden Schritte, zu hören. Wir müssen deshalb "entdecken", welche Kinder solche Probleme haben, indem wir sie durch einfache Spiele mit vertrauten Gegenständen anspornen. Reihen Sie die Kinder auf dem Boden sitzend in einem Kreis auf, alle halten sich die Augen zu und sind still. Der Lehrer bringt eine kleine Folge von Tönen hervor, z.B. mit Hilfe einer kleinen Trommel aus der Region, durch das Anschlagen einer Dose, in die Hände klatschen oder pfeifen. Wiederholen Sie diese Folge nochmals. Die Kinder müssen die Quelle der gehörten Töne bestimmen.

Jedes Kind kann Schulprobleme haben. Es muß akzeptiert werden, daß Probleme zu haben ein normaler Aspekt des Lernens ist, aber es muß darauf geachtet und überprüft werden, ob diese Schwierigkeiten nicht hervorgerufen werden durch:

- Hörschwäche
- Sehschwäche

Soziale, emotionale und auf das Verhalten bezogene Probleme

In Bezug zur Feststellung und Charakterisierung sozioemotionaler und auf das Verhalten bezogener Gesichtspunkte bei Kindern und Jugendlichen erwähnen wir nur einige Aspekte und Eigenschaften (Kap. 1).



- Schwierigkeiten beim Aufbau stabiler sozialer Bedingungen
- Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen
- Fehlende Motivation in der Schule
- eigentümliche Ansichten
- Spontanes, Unruhe stiftendes Benehmen
- Gefühl des Versagens
- Unverhoffte und nicht vorhersehbare Aggressionen
- Isolierung

Es sind die persönlichen und potentiellen Eigenschaften jedes Schülers ebenso wie seine Grenzen, die bestimmen sollten, welche Strategien der Lehrer verfolgen wird. Es gibt Schüler, für die es ausreichend ist, von der Kommunikation mit den Mitschülern zu profitieren, um erfolgreich in der Schule zu sein. Andere jedoch benötigen eine besondere Zuwendung des Lehrers und andere wiederum ein komplettes Angebot an Wechselbeziehungen auf dem Gebiet der Schule, der Familie und der Dorfgemeinschaft.

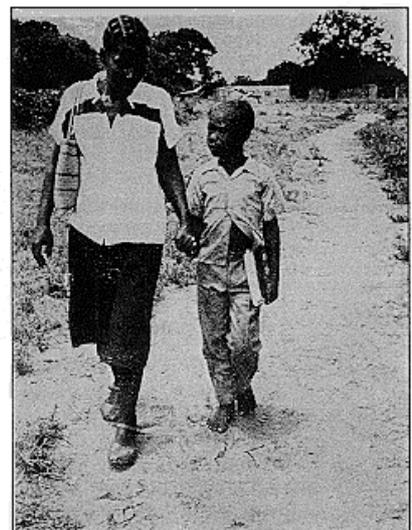
Die Haltung des Lehrers

Wie im Kapitel über die kindliche Entwicklung erläutert, bestimmen verschiedene Faktoren diesen Prozeß und dadurch ein erfolgreiches Lernen. Die Auswirkungen des **Krieges** auf die Gesellschaft, und im besonderen auf die Kinder, sind sehr wichtige Ausgangspunkte die zu berücksichtigen sind um eine guten Integration in die Schule und Gesellschaft zu bewirken.

Es bestätigt sich, daß Kinder, die nicht direkt in bewaffnete Konflikte verwickelt waren, **ebenfalls leiden**, da die Beschaffenheit der familiären und gesellschaftlichen Stabilität beeinträchtigt wurde. D.h. die familiären und kulturellen Werte konnten nicht vermittelt werden und daraus resultiert ein Fehlen oder ein Verlust dieser Werte. Solche Kinder wachsen auf, ohne die sozialen und moralischen Regeln zu erlernen, ohne die Strukturen eines Familienlebens und der dörflichen Gemeinschaft, die ihnen Schutz und Sicherheit bieten.

Gespräche sind hilfreich

Eine **positive** Einstellung des Lehrers, der Gemeinschaft und der anderen Schüler gegenüber diesen Kindern begünstigt ein gutes Lernklima. Man darf nicht voreingenommen sein, sondern sollte versuchen, dabei zu helfen, die anderen Lehrer an der Schule auf diese Situation vorzubereiten und ebenso mit den Familien und den Dorfbewohnern sprechen. Nur so kann man eine freundschaftliche und vertrauensvolle Situation und Beziehung schaffen und dadurch die Schwierigkeiten überwinden. Mit den Schülern zu sprechen und ihnen die **Ursachen** der Reaktionen des verhaltensgestörten oder physisch behinderten Kindes zu erklären, ist wichtig. Eine gute **Zusammenarbeit zwischen den Schülern** hilft diesem Kind, sich wohl zu fühlen und neuerliches Vertrauen



in seine eigenen Fähigkeiten zu gewinnen. Sehr wichtig sind **Gespräche mit den von Problemen betroffenen Kindern**; die günstigsten Gelegenheiten hierzu ergeben sich meist spontan. Deshalb muß ein Lehrer darauf vorbereitet sein,



- ein guter Zuhörer zu sein
- nicht zu bestreiten, was das Kind erzählt
- Interesse an seiner Lage zu zeigen
- eine angemessene Sprache zu verwenden
- sich Zeit für das Gespräch zu nehmen.

Diese Gespräche sind deshalb häufig Teil eines viel Zeit in Anspruch nehmenden Prozesses. Mit Hilfe der Gespräche schafft der Lehrer eine freundschaftliche Beziehung, lernt die Lage und die Bedürfnisse des Schülers besser kennen und kann dadurch die Gründe für die gezeigten Schwierigkeiten des Kindes herausfinden. Dies hilft ihm bei der Suche nach einer geeigneten Vorgehensweise für die bessere Eingliederung des Kindes in die Schule und in die Gemeinschaft.

Es empfiehlt sich, mit den anderen Schülern über das Vorgehen bzgl. der problematischen Kinder zu **sprechen**, hauptsächlich darüber, wie man mit den Störenfrieden umgehen soll. Wenn diese z.B. anfangen zu kneifen oder zu schlagen, sollten die anderen Schüler standhaft bleiben und “nein, hör auf damit” sagen und versuchen, nicht auch ihrerseits zu schlagen. Sicherlich wird es einige Zeit benötigen, bis das Kind versteht, daß es akzeptiert wird und seinerseits die anderen respektieren muß. Damit das Kind Vertrauen und Lust am Lernen gewinnt, muß der Lehrer:



- eine positive Einstellung haben
- die Ursachen herausfinden
- für gute Leistungen loben
- verständnisvoll sein
- ermutigen
- Gefühle zeigen.

Motivierende Aktivitäten

Halten Sie nach Tätigkeiten Ausschau, bei denen die Kinder zusammenarbeiten müssen. Eine wichtige Aktivität, um den Kindern zu einem Erfolgserlebnis beim Lernen zu verhelfen, besteht in der paarweisen Bearbeitung von Aufgaben. Im Kapitel über Unterrichts- und Lernmethoden wurden verschiedene Formen von Gruppenarbeit und deren Durchführung vorgestellt. Das **paarweise Lernen**, d.h. zusammen mit einem Mitschüler, ist eine Strategie, die der Lehrer dazu nützen kann, um denen, die sie benötigen, zusätzliche Unterstützung zukommen zu lassen. Es ist anzumerken, daß diese Form der Hilfe einen gleichermaßen positiven Effekt auf die helfenden Kinder, was deren Weiterentwicklung anbelangt, hat. Das paarweise Arbeiten kann in vielen Situationen des Schullebens eingesetzt werden.



Die Fähigkeit der Schüler, sich gegenseitig in der Schule zu helfen, ist tatsächlich enorm. Aber damit diese Fertigkeit zum Zuge kommt, muß der Lehrer den Prozeß **leiten** und die Kinder **ermuntern**.

Fördern Sie während der Pausen lebhaftere Spiele. Bringen Sie den Schülern das Hüpfspiel mit einem Gummiband bei, die Reise zum Himmel, Blinde Kuh oder andere Spiele. Durch **Spiele, Tänze und Lieder** bekommen die Schüler die Gelegenheit, ihre Gefühle mitzuteilen, haben die Zeit, Beziehungen untereinander zu knüpfen, und ergreifen die Initiative beim Ausdenken neuer Spiele.

Kinder mit Konzentrations- und Lernschwierigkeiten infolge ihrer Ängste können durch diese Aktivitäten in das Schulleben eingegliedert werden. Sie dürfen jedoch **nicht zur Teilnahme gedrängt** werden, sondern sollen dazu **ermuntert werden, sich den Mitschülern anzuschließen**. Auf diese Weise beginnen die Kinder, **Gefallen** daran zu finden, Spaß zu haben und zu lachen. Dadurch kehrt dann **das Interesse** an der Schule und an einem aktiven Leben wieder zurück.



Diese Aktivitäten zu verwirklichen, ist von großer Bedeutung, da die Kinder, v.a. solche mit Problemen, durch sie neue **Freude am Leben** und Lernen finden, sich frei fühlen und mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Handwerkliches Arbeiten und Zeichnen

Vor allem den Kindern, die noch nicht über ihre Gefühle und erlittenen Erfahrungen sprechen können, helfen das Zeichnen und Malen, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken. Die Zeichnungen oder andere kreative Tätigkeiten können zu Gesprächen mit dem Schüler benützt werden. Der Schüler darf nicht zum Reden gedrängt werden, aber man kann ihn bitten, die Zeichnung zu erläutern, wer die Personen sind, wer in den Hütten lebt, was gerade passiert, ob er schon einmal bei dem, was er gezeichnet hat, anwesend war oder es selbst erlebt hat.

Die Mehrheit, der von diesen Schülern angefertigten Bilder stellt schockierende Szenen und Situationen dar, die sie erlebt haben. Kinder, v.a. jene, die einen emotionalen Schock erlitten haben, sind es meist nicht gewohnt, mit Erwachsenen über ihre Probleme zu sprechen, und haben Schwierigkeiten, anderen zu vertrauen oder über sich selbst zu sprechen. Sie haben Angst, von ihren Gefühlen überwältigt zu werden. In manchen Fällen schweigen Kinder monate- oder jahrelang.

Durch **handwerkliches Arbeiten** haben die Schüler die Gelegenheit, etwas mit ihren Händen zu erschaffen. Töpfern und das Formen von Figuren sind Aufgaben, die die soziale Weiterentwicklung des Kindes unterstützen. Außerdem fühlen sich die Kinder bei dieser Arbeit zusammen mit den anderen **in die Gruppe integriert**. Gleichzeitig unterhalten sie sich mit ihren Mitschülern und dem Lehrer und fühlen sich dadurch ebenfalls glücklich. Solche Aktivitäten sind für den Lehrer eine gute Gelegenheit, mit Hilfe der Schüler das didaktische Material für weitere Unterrichtsstunden vorzubereiten. Stellen Sie sich nur die Freude der Schüler vor, wenn die von ihnen gezeichnete und angemalte "Familie Silva" als Mittelpunkt der Dialoge eines Textes oder als Personen in einer simulierten Situation dienen!

Gespräche führen und die Möglichkeit geben, schwierige Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, hilft den Kindern. Denken Sie nicht, daß das Kind alles vergessen wird, wenn es nicht darüber spricht. Wenn es nicht spricht und auch keine anderen Dinge unternimmt, wird das Kind weiter mit dem Alptraum in seinem Innersten leben, es zu keinem schulischen Erfolg bringen und Probleme haben, ein normales Leben zu führen.



Was halten Sie von der gegenseitigen Hilfe der Schüler?
Halten Sie diese Maßnahmen für aussichtslos? Warum?



Zusammenfassung

Die Entwicklung des Kindes spielt sich im Grunde innerhalb der Familie, der Dorfgemeinschaft und der Schule ab. Diese Institutionen sollen den Fortschritt der Kinder akzeptieren und würdigen. Das Lernen ist ein aktiver Vorgang, daher kann das Kind nicht lernen, ohne auszuprobieren, zu sprechen und mit den anderen Kindern und Erwachsenen zu spielen. Der Lehrer hat eine sehr wichtige Rolle bei der Integration der Kinder in das Schulleben und in besonderer Weise bei der Eingliederung von Kindern mit emotionalen Problemen und Verhaltensstörungen.

Es ist die Schule, die die besten Lösungen für jeden einzelnen Schüler finden muß. Dies tut sie durch eine größere Individualisierung, eine größere Flexibilität bei der Formulierung der Antworten, einer besseren Ausnutzung der natürlichen Ressourcen und eine Konzentration der Kräfte bei der Planung und Bewertung der Unterrichtsstunden durch den Lehrer.

Die Organisation der Klassen, die Unterrichtspraxis, die Beurteilung der Leistungen der Schüler, die Intensität der Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler und das Zusammenspiel zwischen den Schülern können das Lernen erleichtern. Wie wir bereits hervorgehoben haben, gibt es zwei, augenscheinlich widersprüchliche, Faktoren, die das Lernen positiv beeinflussen: Die Individualisierung und das gemeinschaftliche Lernen. Also erläuterten wir Vorgehensweisen, die es Kindern mit Schwierigkeiten und mit heterogenem Verhalten ermöglichen, zusammen und innerhalb desselben sozialen Umfeldes zu lernen. Diese Methode fördert das Lernniveau der Schüler und treibt ihre soziale Entwicklung ebenso voran, wie es sie dazu ermutigt, eine gewisse Individualität im Lernprozeß zu erhalten.

Einer der sehr wichtigen Punkte für den Erfolg bei der Eingliederung ist die Einbeziehung und Beteiligung der Familien und der Dorfgemeinschaft. Die Schulprobleme des Kindes sind für die Eltern häufig schwer zu verstehen, betonen den Abstand, der die Eltern von der Schule trennt und den Lernerfolg der Kinder erschwert.

Der Lehrer muß den Erziehungsbeauftragten erklären, wie sie dem Kind am besten helfen können.

Nur auf diese Weise werden die von der Schule vermittelten Kenntnisse tatsächlich für die Entwicklung der Gemeinschaft förderlich sein. Durch die Beteiligung der Erziehungsbeauftragten an den schulischen Aktivitäten fühlen sich die Kinder nicht alleine gelassen, sondern in das soziale Leben integriert, und der Lehrer erfährt eine Anerkennung seiner Tätigkeit.

Vorschläge zur Herstellung didaktischen Materials

Lotteriespiel

- 1.- Aus Pappe oder Papier werden kleine, genau gleich große Rechtecke ausgeschnitten. Auf jedes Rechteck wird ein Buchstabe des Alphabets geschrieben oder gemalt. Diese Rechtecke nennen wir Spielsteine.
- 2.- Auf einem Blatt Papier oder Stück Karton werden Quadrate gezeichnet. In jedes Quadrat wird ein Buchstabe des ABC gezeichnet. Diesen Karton nennen wir das Spielbrett.
- 3.- Aus einem Stück Stoff wird ein Säckchen gemacht, in das die Spielsteine gelegt werden.
- 4.- Jeder Schüler soll dieses Spielmaterial besitzen.

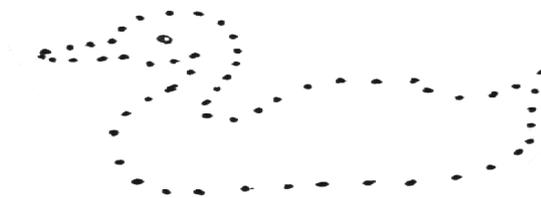
Spielregeln:

- 1.- Die Säckchen mit den Spielsteinen und das Spielbrett werden an die Schüler ausgeteilt.
- 2.- Jeder Schüler muß den aus dem Säckchen gezogenen Buchstaben erkennen und auf das entsprechende Feld des Spielbretts legen.
- 3.- Der erste, der das Spielbrett richtig ausgefüllt hat, gewinnt.

Dieses Spiel kann viele Varianten, entsprechend der unterschiedlichen Anforderungen jeder Unterrichtsstunde, haben.

Löcher Stechen

- 1.- Der Lehrer malt oder zeichnet Figuren die im Unterricht verwendet werden soll.
- 2.- Mehr oder weniger gleiche Stöckchen werden beschafft. Mit einem Messer werden sie angespitzt, um als Spieß zu dienen. Es können auch Pflanzenstacheln verwendet werden.



- 3.- Aus Stoff werden kleine Beutel gemacht und mit Sand nicht zu voll gefüllt. Sie dienen als Unterlage beim Stechen.
- 4.- Die Beutel, ein Blatt zum Durchstechen und die Stöckchen werden an die Schüler ausgeteilt.
- 5.- Verwenden Sie die Figuren für die Einführung des Unterrichtsstoffes.

Puzzle

- 1.- Auf ein Blatt wird ein Bild gemalt, z.B. eine den Schülern vertraute Landschaft.
- 2.- Die Farbe sinnvollerweise trocknen lassen.
- 3.- Das Blatt wird umgedreht und auf seiner Rückseite werden mit Bleistift die Konturen gezeichnet, die nach dem Ausschneiden ineinanderpassen.
- 4.- Die gezeichneten Formen werden ausgeschnitten.
- 5.- Alle werden zu einem Haufen geschichtet.
- 6.- Die Schüler müssen die zueinander passenden Formen suchen und die Landschaft wieder zusammensetzen.
- 7.- Gesprächsanregungen: Such Dir irgendeinen Teil heraus
An was erinnert dich diese Teil?
Hast Du schon einmal solch eine "Mondsichel"
gesehen?
(...)

Globus

- 1.- Verwenden Sie einen Wasserkrug oder einen Holztopf.
- 2.- Zeichnen Sie die Länder auf Papier und schneiden Sie sie aus.
- 3.- Befestigen Sie sie an der entsprechenden Stelle auf dem Krug.

Spiel mit Wörtern (Synonymen / Antonymen)

- 1.- Machen Sie aus Lumpen einen Ball.
 - 2.- Erklären Sie den Schülern, was Sie vorhaben. Wir werden Antonyme werfen.
 - 3.- Der Lehrer sagt ein Wort und wirft den Ball zu einem Schüler.
 - 4.- Dieser fängt den Ball und sagt das Antonym des vom Lehrer genannten Wortes.
 - 5.- Der Schüler nennt ein neues Wort und wirft den Ball zu einem anderen Schüler.
- (...) Der Lehrer kann dadurch überprüfen, ob dieser Unterrichtsstoff tatsächlich verstanden wurde oder nicht.

Zählspiel

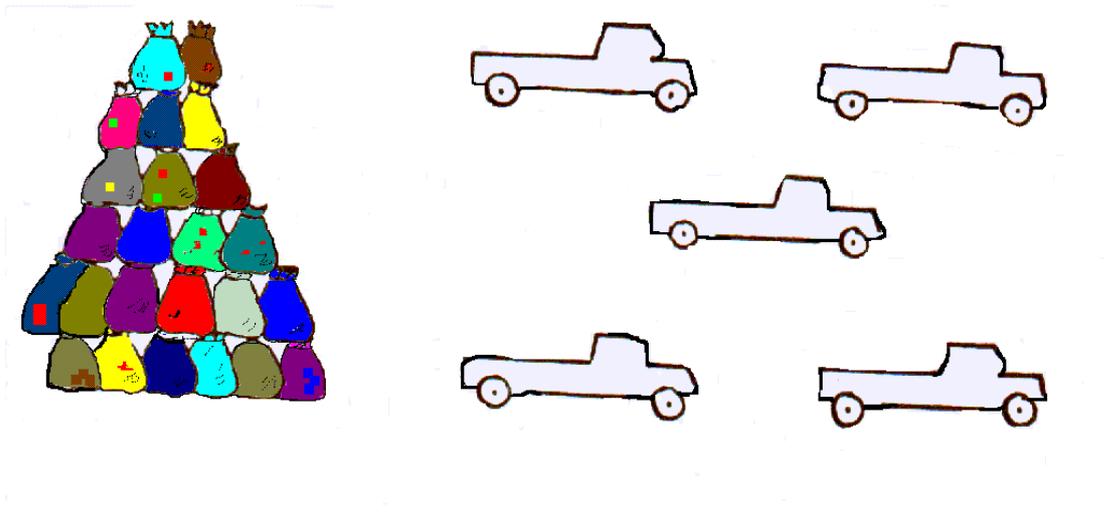
- 1.- Stellen Sie einen hölzernen Rahmen her. Aus 4 Stöckchen wird ein Quadrat gebaut.
- 2.- Aus Holz oder Bambusrohr werden 100 Ringe gefertigt.
- 3.- Durch jeweils zwanzig Ringe wird eine Schnur gezogen. Das sind in diesem Fall insgesamt 5 Schnüre.
- 4.- Die Schnüre werden an der Innenseite des Rahmens befestigt. Die Schnüre sollen jeweils untereinander hängen.

Beispiel für eine Addition:

- 1.- Die Ringe sollen alle auf derselben Seite sein, sagen wir links. Schieben Sie nun 3 Ringe nach rechts.
- 2.- Auf der nächsten Schnur werden 4 Ringe auf die gleiche Seite geschoben.
- 3.- Auf der folgenden Schnur wird das Ergebnis der Addition der Ringe dargestellt.

Schüler sollen die Lösung herausarbeiten.

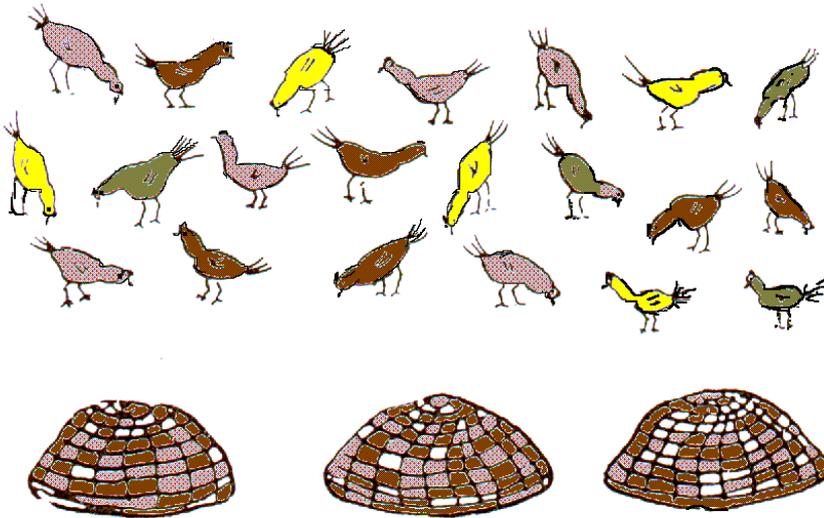
- 1- Der Lehrer zeichnet die Figuren auf die Tafel die gebraucht werden um das Probleme zu lösen.
- 2.- Die Schüler sollen dann die Zeichnungen beobachten und sagen was sie sehen, wozu es ist (...) An dieser Stelle soll ein Dialog stattfinden!!
- 3.- Schüler und Lehrer interpretieren gemeinsamen die Zeichnung, zu diesem Probleme.
Ein Beispiel:



- a) Wozu sind die Säcke und die LKW's ? Sehen sie alle gleich aus?
- b) Wieviel Säcke sind es ? und wieviel LKW's ?
- c) Wieviel Säcke kann jeder LKW laden? (...)
- d) Es sind 25 Säcke und 5 LKW's. Damit jeder LKW die gleiche Ladung bekommt, wieviel Säcke sollen geladen werden?

Weitere Beispiele:

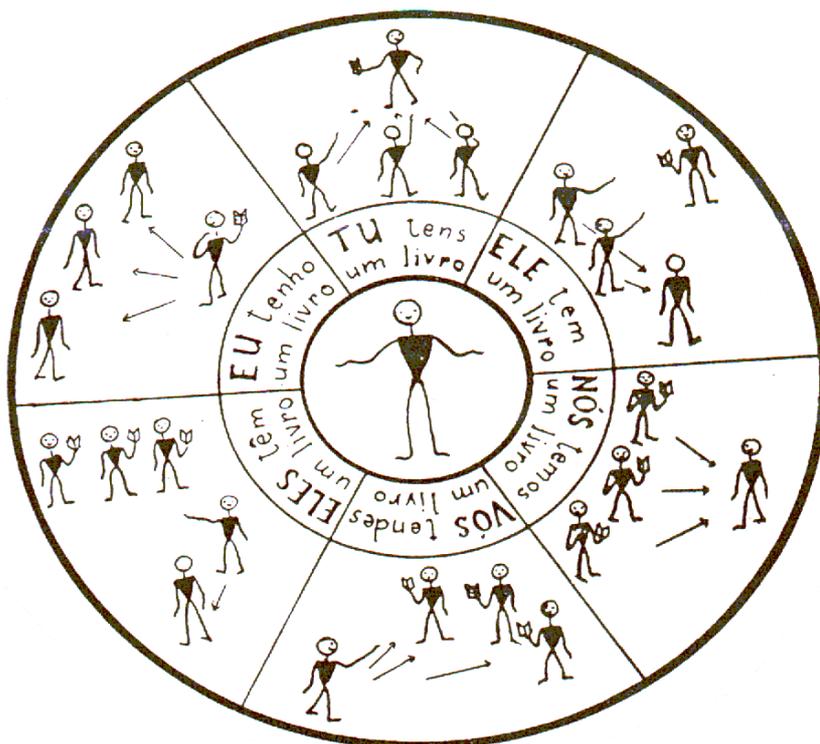
Leonor will zum Markt gehen. Sie hat 21 Hühner zu verkaufen und möchte sie gleichmäßig in die "muambas" verteilen.



Wieviele Hühner soll dann Leonor in jeder muamba setzen?

Spiel für die Einführung von Pronomen “Eu Tu Ele Ela Nós Vós Eles Elas”

Spielen Sie mit den Schülern wie die Abbildung zeigt.



Die Pfeilen zeigen die Richtung mit wem geredet wird.

- 1.- Der Lehrer nimmt zwei Schüler, João und Rita . João hält ein Buch in der Hand und Rita ebenfalls.
- 2.- Der Lehrer fragt die Kinder was sie in der Hand halten.
- 3.- J.-antwortet: **Ich** habe ein Buch in der Hand und zeigt es.
- 4.- Der Lehrer zeigt zu Rita und sagt “**Du** hast ein Buch in der Hand”. Sie zeigt es ihm.
- (...)
- 5.- Für die Einführung der Plural Formen soll der Lehrer zwei Gruppen von Kindern bilden und das oben gezeigte Spiel wiederholen.

Übungen zur “Selbstreflexion”

Wie beurteile ich mich selbst und wie beurteilen mich meine Kollegen?
Machen Sie einen Bild von sich selbst und von Ihren Handlungen im Unterricht.

Selbstbewußt

Aktiv

Temperamentvoll

Zuverlässig

Kreativ

Vielseitig

Tolerant

Kompromißbereit

Ungeduldig

Autoritär

Agressiv

Sachlich

Unsicher

Kompetent

Hilfsbereit